

+3

WAS IST IHRE MEINUNG?

95

WIR STELLEN FRAGEN
UND DRUCKEN
IHRE ANTWORTEN!

WELCHE

INNOVATIONEN VERBESSERN DIE WELT?

*U.a. mit: Nico Rosberg, Markus Jerger, Daniela Thrän,
Ulrich Weinberg, Stefan Bratzel, Olau Garz, Gertrud Müller*

WIE

NACHHALTIG KANN ERNÄHRUNG SEIN?

*U.a. mit: Hendrik Haase, Kiran Virmani, Tina Andres, Anna-Lena Klapp,
Aljoshia Multardi, Heike Frankl, Susanne Jessenberger*

WIE

TREIBEN WIR DIE MOBILITÄTSWENDE VORAN?

*U.a. mit: Melanie van der Horst, Anjes Tjarks, Dirk Flege, Coco Heger-Mehnert,
Andreas Herrmann, Peter Schniewind, Wendelin Himmelheber*

DER NACHHALTIGE WARENKORB



Ratgeber für umweltbewussten und sozialen Konsum

„Nachhaltig konsumieren ist heute schon möglich“, so lautet die Botschaft des Nachhaltigen Warenkorbs. Das Angebot zeigt nachhaltige Konsumalternativen auf und bietet Orientierung für konkrete Konsumententscheidungen.

Unsere Ernährung und das Klima

Wussten Sie, dass unsere Ernährung in Deutschland rund 15 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen pro Kopf¹ ausmacht? Verbraucher:innen können durch eine bewusste Ernährung also ganz schön viel in puncto Umwelt- und Klimaschutz bewirken. Im Nachhaltigen Warenkorb finden Sie im Themenbereich Essen und Trinken zahlreiche praktische Tipps, wie Sie Ihre Ernährung nachhaltiger gestalten können.

Wie sieht eine nachhaltigere Ernährung aus?

Die wichtigsten Fragen lauten hierbei: Welche Lebensmittel landen auf unseren Tellern und woher kommen diese? Kaufen Sie am besten saisonal und regional! Saisonale und regionale Früchte sind direkt nach der Ernte nicht nur geschmacksintensiver, sondern besitzen auch eine bessere Energiebilanz, da Kühlung und Transportwege entfallen.

Kaufen Sie Fleisch – wenn überhaupt – nur in Maßen und achten Sie auf die Herkunft und das Tierwohl, denn das schützt die Umwelt. Die Produktion von tierischen Produkten – auch von Käse, Milch und Eiern – benötigt viel landwirtschaftliche Fläche für Futtermittelanbau, verbraucht große Mengen an Wasser und ist mit einem hohen Treibhausgasausstoß verbunden. Pro Kopf werden rund 1.400 Quadratmeter Fläche – also in etwa ein Fünftel eines Fußballfeldes – durch den jährlichen Konsum von tierischen Produkten beansprucht.² Zudem befördert der Import von Soja aus Brasilien, das zum größten Teil für die Tiermast verwendet wird, die Zerstörung von dortigen Regenwäldern, Steppenlandschaften und der biologischen Vielfalt.³

Auch die sozialen Aspekte sind bei der Wahl unserer Lebensmittel nicht zu vernachlässigen. Nicht nur beim Anbau und der Ernte von Kakao- oder Kaffeebohnen in Westafrika oder Südamerika spielen die Arbeitsbedingungen eine zentrale Rolle, selbst beim Gemüseanbau in Europa sind nicht immer gute Bedingungen gegeben. Im Nachhaltigen Warenkorb finden Sie eine Übersicht über vertrauenswürdige Siegel.

Versuchen Sie zudem, Lebensmittelabfälle zu vermeiden, denn was man essen kann, gehört nicht in den Müll. Fast 60 Prozent der Lebensmittelabfälle entstehen in privaten Haushalten, knapp die Hälfte davon wäre jedoch vermeidbar.⁴ Auch hierzu finden Sie praktische Tipps im Nachhaltigen Warenkorb: Kaufen Sie clever ein, nutzen Sie eine Einkaufsliste,

achten Sie auf die richtige Lagerung von Lebensmitteln und seien Sie kreativ bei der Verwertung von Resten.

Regional nachhaltiger konsumieren – wir zeigen wie und wo

In der eigenen Umgebung einzukaufen, hat viele Vorteile, denn regionale Lebensmittel, konventionell wie auch biologisch angebaut, stehen für eine besondere Qualität. Kommen Sie beim Einkauf im Hofladen direkt mit den Erzeuger:innen ins Gespräch, erleben Sie den Wochenmarkt als Begegnungsstätte und profitieren Sie von einem vielfältigen Angebot meist regionaler Betriebe. Sollten Sie unmittelbar vor der Haustür kein Angebot finden, bieten viele Direktvermarktende mittlerweile auch Gemüseboxen an, die sogar bis vor die Haustür geliefert werden. So unterstützen Sie die Landwirtschaft in der Region und tragen zur regionalen Wertschöpfung bei. Im Nachhaltigen Warenkorb finden Sie eine Vielzahl an regionalen Einkaufsführern, die Ihnen bei Ihrer Konsumententscheidung weiterhelfen – auch in Ihrer Region.

¹ <https://www.bmu.de/jugend/wissen/details/mein-essen-die-umwelt-und-das-klima> ² https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/5750/publikationen/uba_210121_kurzstudie_nahrung_barr.pdf ³ <https://www.landwirtschaft.de/diskussion-und-dialog/umwelt/soja-nahrungsmittel-fuer-tier-und-mensch> ⁴ <https://www.bmel.de/DE/themen/ernaehrung/Lebensmittelverschwendung/studie-Lebensmittelabfaelle-deutschland.html>



So geht nachhaltiger Konsum

Der Nachhaltige Warenkorb bietet nicht nur Tipps für eine nachhaltige Ernährung, sondern auch für viele andere Konsumbereiche wie Reisen und Mobilität, Wohnen und Bauen, Haushalt und Elektronik sowie Mode und Kosmetik. Das Webportal enthält alles Wichtige zu nachhaltigem Konsum und unabhängige Informationen über Siegel und Produktkennzeichnungen. Neben der Website gibt es viele hilfreiche Materialien wie Themenflyer, Saisonkalender für Obst und Gemüse oder ein Aktionsspiel zu nachhaltigem Konsum. Erfahren Sie mehr unter: nachhaltiger-warenkorb.de

Wer steht hinter dem Angebot?

Der Nachhaltige Warenkorb wurde 2003 vom Rat für Nachhaltige Entwicklung als Projekt für nachhaltigen Konsum ins Leben gerufen. Seit September 2019 ist die RENN.süd Herausgeberin des Angebots. Mehr zu den Aktivitäten von RENN.süd finden Sie unter: renn-netzwerk.de/sued

SEITE 4-7

Welche Innovationen verbessern die Welt?

„Sie sehen, Möglichkeiten, wohin man schaut“, lautet das Fazit von Helmut Schmid vom Deutschen Robotik Verband beim Blick auf das, was Roboter bald können werden. Innovationswillen gibt es aber auch in vielen anderen Bereichen. Begriffe wie autonome Shuttles, Bioökonomie und Design Thinking werden wir noch öfter hören. Wie man dabei richtig Gas gibt, weiß Nico Rosberg als ehemaliger Formel-1-Weltmeister am besten – und setzt nachhaltige Vorreitertechnologien auf die Pole Position der Agenda. Und welche Rolle spielt eigentlich der Mittelstand? Startschuss für Innovationen in diesem Heft ist Seite 4.



SEITE 8-12

Wie nachhaltig kann Ernährung sein?

Wussten Sie, dass zwei Drittel aller landwirtschaftlich nutzbaren Flächen nur durch Wiederkäuer nachhaltig nutzbar sind? Oder das ein vollwertiger veganer Speiseplan langfristig Volkskrankheiten vorbeugt? Was der Publizist Hendrik Haase und der Ernährungsaktivist Aljosha Muttardi hier mit uns teilen, sind nur zwei der vielen Aha-Aspekte in Sachen nachhaltige Ernährung. Tina Andres vom Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft hat noch eine interessante Zahl parat: „Bio spart bereits heute Klimaschäden allein in Deutschland in Höhe von 1,5 Milliarden Euro im Jahr ein.“ Wir decken für Sie nachhaltig den Tisch ab Seite 8.



SEITE 14-17

Wie treiben wir die Mobilitätswende voran?

Deutlich mehr Geld für die Schiene – so lautet einer der jüngsten Beschlüsse der Ampelkoalition. Dirk Flege von der Allianz pro Schiene hat eine konkret Zahl dazu, warum das wichtig ist: „Güterzüge stoßen 7,4-mal weniger CO₂ aus als Lkws.“ Ganz allgemein bräuchten wir „einen anderen Blick auf Mobilität“, fordert die Amsterdamer Verkehrsstadträtin Melanie van der Horst und plädiert vor allem für weniger Autoverkehr, zumindest in den Städten. Und wenn es nach Hamburgs Verkehrssenator Anjes Tjarks geht, schippern wir bald mit elektrifizierten Barkassen „entlang der Elbe bis nach Övelgönne“. Ab Seite 14 gibt's noch weitere Ideen für nachhaltige Mobilität.



SEITE 18

Letzte Seite

In seiner Kolumne hält der Herausgeber ein Plädoyer für die Freundschaft in kühlen Zeiten.

SO FUNKTIONIERT DAS +3MAGAZIN

SIE KÖNNEN AUF DIE TITELFRAGEN DER AKTUELLEN UND NÄCHSTEN AUSGABE ANTWORTEN.

IM NÄCHSTEN HEFT DRUCKEN WIR EINE MÖGLICHST VIELFÄLTIGE AUSWAHL VON LESER- UND FACHMEINUNGEN.

Leser 
Experten 
Werbekunden 

Antwort direkt auf: www.plus-drei.de oder Antwort an: antwort@plus-drei.de

WIR FRAGEN:

WELCHE INNOVATIONEN VERBESSERN DIE WELT?



Der menschliche Körper gibt im Durchschnitt so viel Wärmeenergie ab wie eine 100-Watt-Glühbirne.

Quelle: swissinfo.ch

© iStock/Caiaimage/Martin Barraud



Nico Rosberg,
Nachhaltigkeits-
unternehmer und
Formel-1-Weltmeister

Ideen wachsen helfen

Wir sind 2019 mit der Vision einer globalen Plattform für Innovation, grüne Technologie und Nachhaltigkeit angetreten und inzwischen ist das Greentech Festival (GTF) zu einem interdisziplinären Begegnungsort für branchenübergreifende Diskussionen geworden. Es ist bewegend zu sehen, wie aus der Idee eine relevante globale Plattform entstanden ist, auf der grüne Technologien vorgestellt, diskutiert und ausgezeichnet werden. Besonders wichtig ist uns dabei die Vernetzung, damit disruptive Ideen eine Chance bekommen und Investments in innovative Technologien

fließen. Aufmerksamkeit finden innovative Technologien auch im Rahmen der Green Awards, hier können wir Emotionen wecken und einen echten Impact für die Projekte schaffen. In den vergangenen Jahren wurde eine Vielzahl an großartigen Projekten ausgezeichnet, darunter ein britisches Cleantech-Unternehmen, das in der Kategorie „Startup“ für ihre neuartigen essbaren und vollständig biologisch abbaubaren Verpackungslösungen ausgezeichnet wurde. Im letzten Jahr gewann ein atmosphärischer Wassergenerator, der Wasser aus der Umgebungsluft kondensiert und damit Trinkwasser für abgelegene Orte liefern kann – bei einem minimalen CO₂-Fußabdruck. Wir sind unglaublich stolz darauf, dass das GTF nicht nur ein Ort für Diskussionen und Ideen ist, sondern auch eine wichtige Rolle dabei spielt, nachhaltige Innovationen zu fördern, und uns dem Ziel von Net-Zero näherbringt.



Olav Garz,
Leser

Mit Bildung fängt es an

Jedem Menschen Zugang zu Bildung zu verschaffen – das wäre die wertvollste Innovation überhaupt. Das nach wie vor unterschiedlichste Bildungsgrade bestehen, könnte längst der Vergangenheit angehören. Aber will man das wirklich? Wie viele nationale und internationale Aufrufe diesbezüglich wurden tatsächlich umgesetzt? Es ist egal, wohin wir auf diesen Globus schauen: Kenia, Bangladesch, Bolivien oder abgelegene Provinzen in China – überall treffen wir Menschen, die regelrecht nach dem Lernen dürsten, Informationen hinterherrennen oder der Lethargie

der Lebenswelt ihrer Eltern entfliehen wollen. Sie alle leiden ein ganzes Leben darunter. Verpasste Bildungschancen, versäumte Nichtaufstiege, im Niedriglohnssektor feststecken, nur geringe Rentenansprüche dadurch erwarten dürfen. Kurz, der soziale Aufstieg ist für sie, von Anfang an, verbaut. Wir brauchen keine KI und Chatbots. Was wir brauchen, ist die gerechte Innovation Menschlichkeit. Wenn alle Kinder weltweit lesen und schreiben lernen dürften, sehe es mit der Weiterentwicklung von IT anders aus. Diese vielen Talente, diese verborgenen Schätze, dieser gesunde Drang nach Teilen von Wissen würde die Weltgemeinschaft in einer Art und Weise beflügeln wie noch nie zuvor. Das Recht auf Bildung ist für uns in Deutschland ein Grundpfeiler, aber auch weltweit ein Grundrecht nach den Statuten der UN. Es ist somit verfassungsrechtlich und völkerrechtlich geschützt. Behandeln wir es auch so.



Philipp Slusallek,
KI-Forscher und Professor
für Computergrafik,
Universität des Saarlandes

Diener des Menschen

Systeme, die auf Künstlicher Intelligenz basieren, wirken mittlerweile in nahezu allen Wirtschaftsbereichen und auch im täglichen Leben nutzen wir immer häufiger KI-gestützte Dienste. Ich bin davon überzeugt, dass KI-Technologien wesentlich dazu beitragen können, die großen gesellschaftlichen Herausforderungen wie etwa den vom Menschen verursachten Klimawandel, soziale Ungerechtigkeiten oder schwere Krankheiten erfolgreich und schneller zu bewältigen. Allerdings machen heutige KI-basierte Systeme auch immer wieder Fehler. Hier brauchen wir Methoden, um Garantien für deren korrekte Funktion abgeben zu können – wir nennen das Trusted-AI. Nur auf solch einer verlässlichen Basis können Entscheidungen von KI-Systemen für Entwickler, aber auch für Nutzer verständlich und nachvollziehbar gemacht werden. Beispielsweise bei medizinischen Entscheidungen zur Medikation oder der Notwendigkeit einer Operation, aber auch beim autonomen Fahren, wo alltäglich Menschenleben auf dem Spiel stehen. Hier ist es von grundsätzlicher Bedeutung, dass

wir Entscheidungen jederzeit hinterfragen können: Wie und warum ist es gerade zu dieser KI-Entscheidung gekommen? Genauso, wie wir es bei einer menschlichen Entscheidung auch tun würden, bis hin zu einer möglichen Klage gegen den Hersteller oder Betreiber. Nur so können wir das notwendige Vertrauen für einen breiten und für uns Menschen sinnvollen Einsatz von KI gewinnen: KI für den Menschen.



Ulrich Weinberg,
Direktor HPI School
of Design Thinking,
Hasso-Plattner-Institut
Potsdam

Mehr als eine Methode

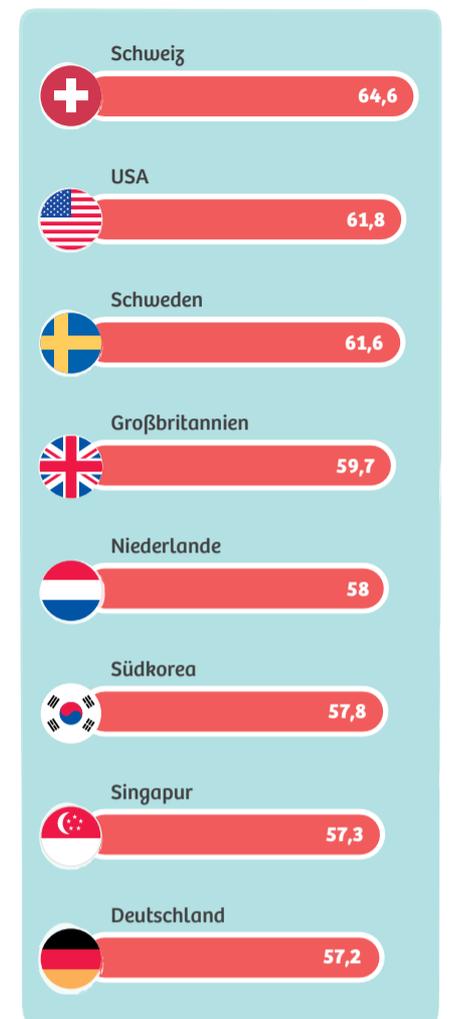
Design Thinking ist ein in Wirtschaft und Gesellschaft etablierter Ansatz zur Entwicklung menschenzentrierter Lösungen für komplexe Probleme aus allen Lebensbereichen. Essenziell ist dabei das Zusammenwirken unterschiedlicher Expertisen im Team. Wenn Menschen verschiedenster fachlicher Disziplinen kollaborieren, entstehen Ideen und Lösungen, auf die Einzelpersonen nicht gekommen wären. Design Thinking setzt auf einen iterativen Arbeitsprozess mit

sechs Schritten, der es erlaubt, schon im Frühstadium Hinweise aus Tests mit Nutzer:innen in die Lösungsentwicklung mit einzubeziehen. Im Idealfall finden diese Innovationsprozesse in flexiblen und inspirierenden Räumen statt, die zum Ausprobieren einladen und eine Kultur des Scheiterns erlauben. Das heißt: Haltung und Kultur des Design Thinking sind zentral für das Gelingen von Innovationsprojekten. Der Innovationsansatz ist aber kein Allheilmittel für alle Probleme des Alltags. Er scheitert vor allem dann, wenn Design Thinking nur als rein methodisches Vorgehen behandelt wird, wenn die Haltung und Arbeitsweise nur kurzfristig angewendet werden und man dann wieder in alte Muster des Silo- und Konkurrenzdenkens zurückfällt. Besonders für die großen Herausforderungen unserer Zeit, wie Pandemien, Digitalisierung oder die Klimakrise, ist Design Thinking mit seinen Kernelementen für die Entwicklung von Innovationen aus meiner Sicht alternativlos.

Hans-Jürgen Hofmann, Leser

Eine nachhaltige Innovation aus meiner Sicht wäre: Das reichste eine Prozent der Weltbevölkerung verzichtet auf seine Privilegien. Da diese rund 50 Prozent der klimaschädlichen Emissionen verursachen, fällt dieses Problem damit weitgehend weg.

GLOBAL INNOVATION INDEX Die innovativsten Länder 2022



Der Punktwert wird errechnet anhand von sechs Faktoren zur ökonomischen Innovationsleistung; maximal erreichbarer Punktwert: 100

Quellen: WIPO, Statista

Anzeige

JOBS UND PRAKTIKA FÜR VISIONÄRINNEN

Vielfältige Karrierechancen

Die Wohlfühlregion im Süden

Riesiges Freizeitangebot

f

INNOVATIONSREGION ULM

www.innovationsregion-ulm.de



Daniela Thrän,
Co-Vorsitzende
Bioökonomierat der
Bundesregierung

Grüne Zukunft durch Bioökonomie

Wir leben in einem Zeitalter der Krisen: Von der durch den Ukraine-Krieg ausgelösten Energiekrise über eine weltweite Ernährungskrise bis hin zu den immer stärker sichtbaren Folgen des Klimawandels. Es ist Zeit für ein Umdenken und dafür, Ökonomie und Ökologie schnell stärker zu verzahnen. Dies ist der Kerngedanke der Bioökonomie. Sie zielt darauf ab, dass wir unabhängiger von fossilen Ressourcen werden, und vermehrt auf nachwachsende Rohstoffe setzen. Ein weiterer Aspekt ist der Gedanke der Kreislaufwirtschaft: Wie schaffen wir es, dass wir Materialien und Rohstoffe im Kreislauf führen und so möglichst oft verwenden können? Dabei geht es nicht bloß um das Recycling, sondern um neue Wertschöpfungsketten und -netze. Wie kann das aussehen? Ein gutes Beispiel ist ein neues Verfahren, bei dem Mikroorganismen Seltene Erden aus Industrieabwässern recyceln können. Vielversprechend sind auch neuartige Bioraffinerien, die selbst Abwässer und Kohlendioxid zu neuen Produkten verarbeiten können. Die Basis für

eine solch neue Art des Wirtschaftens hat die Politik hierzulande bereits mit verschiedenen Strategien gelegt, jetzt muss es an die Umsetzung gehen. Wesentliche Handlungsfelder sind dabei das Schaffen der notwendigen Basis an Rohstoffen für eine Bioökonomie sowie die gezielte Implementierung von Innovationen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.



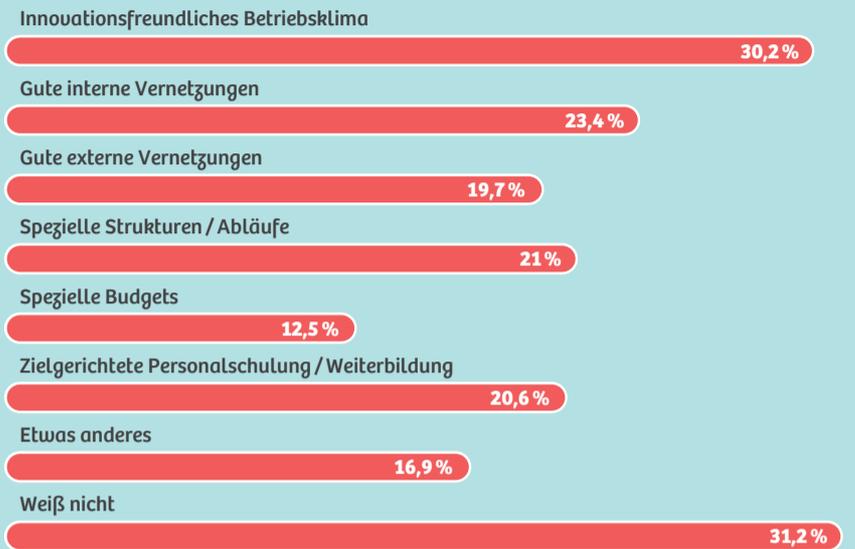
Markus Jerger,
Vorsitzender
Bundesverband
Der Mittelstand (BVMW)

Problemlöser Mittelstand

Mittelständische Unternehmen haben ihre Stärken in Flexibilität und Kundennähe, wodurch sie schnell auf Marktveränderungen und Bedürfnisse reagieren können. Diese Anpassungsfähigkeit ermöglicht es ihnen, innovative und maßgeschneiderte Lösungen zügig zu entwickeln und auf den Markt zu bringen. Gleichzeitig sieht sich der Mittelstand Herausforderungen gegenüber, die den Innovationsprozess erschweren. Im Vergleich zu Großunternehmen mangelt es oft an Ressourcen für Forschung und Entwicklung und im

INNOVATIONSFÄHIG Wie Mitarbeitende ihr eigenes Unternehmen einschätzen

Was sind Ihrer Einschätzung nach in Ihrem Unternehmen die Grundlagen für Innovationen?



Umfrage unter 2.503 Beschäftigten in der Privatwirtschaft, März 2022; Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Bertelsmann Stiftung

Gegensatz zu Startups fehlt es an Zugang zu Finanzmitteln und Partnerschaften. Der deutsche Mittelstand ist ein maßgeblicher Problemlöser, dessen Innovationskraft entscheidend für unseren wirtschaftlichen Erfolg ist. Wenn man ihn nur lässt und fördert. Daher setzen wir uns mit unserer Kommission für Innovation und Förderprogramme dafür ein, dass das europäische und deutsche Fördersystem stärker auf den Mittelstand ausgerichtet wird. Dies bedeutet, bürokratische Hürden

abzubauen und das Antragsverfahren für Fördermittel zu vereinfachen, sodass Mittelständler effizient und unkompliziert von diesen Programmen profitieren können. Eine mittelstandsfreundliche Gestaltung von Innovations- und Förderprogrammen trägt dazu bei, die Innovationskraft des Mittelstands weiter zu stärken. Das wiederum sichert die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft und ermöglicht es, Probleme effektiv zu lösen, um letztlich eine bessere Welt für alle zu schaffen.

Anzeige



WIR ÖFFNEN WELTEN

WILLKOMMEN IN DER MESSE ESSEN
11.-15.09.2023

www.messe-essen.de





Stefan Bratzel,
Studiengangsleiter
Automotive Management,
Fachhochschule
der Wirtschaft
Bergisch Gladbach

Mobilität im Kopf

Dekarbonisierung ist der Schlüssel für Innovationen von morgen. Das gilt natürlich auch für die Mobilitätswelt. Um CO₂ zu reduzieren und damit das Klima zu schützen, werden wir künftig auf reine Elektromobilität setzen. Einen weiteren Trend sehe ich im autonomen Fahren. Ich denke da an Robo-Shuttles, die auch Menschen mobil machen, die früher nicht mobil waren – und die Menschen Zeit schenken, die sie sonst hinter dem Steuer verbracht hätten. Sinnvoll wären autonome Shuttles vor allem in Innenstädten, die künftig privatautofrei sein könnten. Wussten Sie, dass aktuell bei einem Großteil der Fahrten mit privatem Auto weniger als zehn Kilometer zurückgelegt werden? Es sind Distanzen, die man günstiger und gesünder mit dem Fahrrad bestreiten könnte. Doch solche Veränderungen

.....

Gertrud Müller, Leserin

Ressourcen im Blick

Wenn wir alle so viel Mut, Selbstvertrauen, Hartnäckigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Lust am Problemlösen besäßen wie der Niederländer Boyan Slat, der in immer wieder neuen Versuchen unseren Plastikmüll aus dem Meer und aus den Flüssen holt, dann würden wir es vielleicht sogar tatsächlich noch erfolgreich schaffen, „hinter uns aufzuräumen“ auf diesem wundersamen Planeten, für unsere Zukunft. Wenn man aus Plastikmüll wieder Bau-



Helmut Schmid,
Vorstand
Deutscher Robotik
Verband

Dein Kollege, der Roboter

Arbeit wird sich durch Fachkräftemangel, demografischen Wandel und eine veränderte Erwartungshaltung der jungen Generationen an die Arbeit massiv verändern. Für den Einsatz von Robotern spricht daher eine ganze Menge. Für monotone Aufgaben, schnelle Taktzeiten, schwere Traglasten und gefährliche Arbeiten bietet sich der Roboter als hervorragende Alternative an. Der Mensch bleibt aber der Mittelpunkt des Arbeitsprozesses und der Roboter sein Hilfs- und Unterstützungswerkzeug für die Zukunft. Daher lautet die Frage nicht, wo bleibt der Mensch,

funktionieren nur, wenn sie politisch orchestriert werden. Wörter wie „Verzicht“ sollten dann gar nicht mehr fallen. Denn solche Veränderungen funktionieren nicht, wenn das Gefühl in der Bevölkerung vorherrscht, man bekomme etwas weggenommen. Dafür müssen elektronische Autos so begehrt sein, dass das Aussterben des Verbrenners nicht mehr als Verlust betrachtet wird. Außerdem braucht es Umverteilungseffekte, etwa dass klimaschädliche Mobilität höher besteuert wird, während klimafreundliche Mobilität günstiger wird. Natürlich fordert ein solcher Wandel auch Mobilität in unseren Köpfen. Es ist an der Zeit, Routinen zu überdenken und offen für Neues zu sein.

.....

steine machen kann und diese dann immer für das gerade Benötigte nach Anleitung verwendet – also später kein neuer Müll entsteht, sondern nur die Kiste mit Bausteinen immer unterschiedlich gefüllt ist – wenn es gelingt, Kreislaufwirtschaften attraktiv hinzubekommen, ist das meiner Ansicht nach: weltverbessernde Innovation. Ressourcenverbrauch muss endlich zwingend Teil nachhaltiger kalkulierter Preise werden. Der Versuch, unseren Atommüll zu verbrauchen mit neuen Reaktoren, hat sich ja wohl zerschlagen, leider, nicht wahr? Und den Atommüll dorthin zu transportieren, wo es ohnehin Strahlung gibt, zum Beispiel zum Erdkern oder der Sonne, ist uns auch nicht möglich. Da fehlt mir inzwischen die Fantasie, wie die Innovation noch aussehen soll, die uns helfen könnte, unsere Schuld zu tilgen. Viele Innovationen, die die Welt verbessern, wären im Grunde also, wenn wir ehrlich sind, wohl einfach: rücksichtsvoller Verzicht auf Annehmlichkeiten, die sich längst für unseren Planeten als destruktiv erwiesen haben.

.....

sondern wie können Herausforderungen gemeinsam gemeistert werden, mit dem Menschen als Gestalter. Ein Zukunftsbereich wird die Service-Robotik sein, da Restaurants, Krankenhäuser, Pflegeheime oder Hotels mit am stärksten vom Fachkräftemangel betroffen sind. Hier können die Fähigkeiten des Menschen für soziale Aufgaben und Interaktionen gegenüber monotonen Tätigkeiten am besten genutzt werden. Ähnliches gilt für die Landwirtschaft, die stark von Saisonarbeitern abhängig ist – die Pandemie hat die Probleme während Erntezeiten deutlich aufgezeigt. Auch der Einsatz von humanoiden Robotern wird wahrscheinlicher. Daher wird Aufklärung und Akzeptanz zur Zusammenarbeit von Mensch und Maschine bedeutsam sein. Wir brauchen etwa ein Verständnis dafür, dass der Roboter den Menschen unterstützt und nicht ersetzt und dadurch sein Arbeitsplatz aufgewertet werden kann. Sie sehen, Möglichkeiten, wohin man schaut.

chargeBIG

powered by MAHLE

chargeBIG Ladeinfrastruktur für Flotten, Mitarbeiter und Parkhausbetreiber

- intelligent
- netzdienlich
- skalierbar
- kostengünstig
- erweiterbar

Das chargeBIG-Ladesystem bietet eine **zentralisierte** und **skalierbare Ladeinfrastrukturlösung**, die ideal für Tagesparker, Flottenbetreiber und Bedarfe mit **18 bis 100** oder mehr **elektrifizierten Stellplätzen** ist. Spezialisiert auf eine Ladeleistung von bis zu 7,2 kW; die Integration von 22 kW Ladepunkten ist möglich.



Interessiert?
Sprechen Sie uns an auf:
www.chargeBIG.com

chargeBIG – Teil des MAHLE Konzerns

MAHLE

WIR FRAGEN:

WIE NACHHALTIG KANN ERNÄHRUNG SEIN?



Wer möglichst gar kein Gemüse mehr kaufen möchte, benötigt eine Beetgröße von 40 Quadratmetern pro Person.

Quelle: krautundrueben.de

© iStock/pixdeluxe



Kiran Virmani,
Geschäftsführerin
Deutsche Gesellschaft
für Ernährung (DGE)

Gemeinsam gesünder essen

Wie und was wir essen und trinken hat nicht nur Einfluss auf unser persönliches Wohlbefinden und unsere Gesundheit, sondern nachweislich auch auf die Umwelt und das Klima. Das ist natürlich auch in der Gemeinschaftsverpflegung angekommen. Bei rund 17 Millionen Menschen, die täglich in Kita, Schule, Mensa, Betrieb, Klinik oder Senior:inneneinrichtung eine oder mehrere Mahlzeiten essen, ergeben sich dadurch große Chancen für die flächendeckende Umsetzung einer gesundheitsfördernden und nachhaltigeren

Ernährung. Dabei tauchen viele Fragen bei Tischgästen, aber auch bei Verantwortlichen der Gemeinschaftsverpflegung auf: Muss man dafür komplett auf Fleisch verzichten und vorwiegend auf pflanzliche Lebensmittel zurückgreifen? Oder sollen gar alle vegan essen? Und was ist mit einer fairen Ernährungsumgebung gemeint? Im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft entwickelte die DGE daher Qualitätsstandards für verschiedene Lebenswelten. Diese beinhalten Kriterien für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Verpflegung in Gemeinschaftseinrichtungen. Sie unterstützen Verantwortliche bei der Umsetzung einer passenden Verpflegung. Checklisten, Medien und Beratung gehören ebenfalls zum Portfolio. Zudem bietet die DGE Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung sowie Caterern, die diese Einrichtungen beliefern, die Möglichkeit, sich durch eine DGE-Zertifizierung auszeichnen zu lassen.



Tina Andres,
Vorstandsvorsitzende
Bund Ökologische
Lebensmittelwirtschaft
(BÖLW)

Gut für Mensch und Planeten

Die Ernährungswirtschaft trägt global mit 30 Prozent zum Klimawandel und mit etwa 70 Prozent zum Biodiversitätsverlust bei. Und das durch Übernutzung natürlicher Ressourcen, Überdüngung, zu viele Tiere auf der Fläche, viel zu viele Pestizide, zu wenig Vielfalt auf dem Acker und zu billige Lebensmittel, die wir gedankenlos wegwerfen, denn „was nichts kostet, ist nichts wert“. In Wahrheit kostet uns dieses System die Welt. Die Zukunftskommission Landwirtschaft beziffert die Umweltfolgekosten durch die Landwirtschaft in Deutsch-

land auf 90 Milliarden Euro jährlich. Mit „wahren Preisen“, bei denen die Umweltkosten Teil der Produktionskosten sind, und mit der Ausweitung der ökologischen Land- und Lebensmittelwirtschaft kann ein Wirtschaften innerhalb der planetaren Belastungsgrenzen gelingen. Generationengerecht, tierwohlgerecht, sozial, ökologisch, gesund für Mensch und Planeten. Bio ist eine regenerative Kreislaufwirtschaft, die ohne Dünger aus fossiler Energie funktioniert, Humus im Boden aufbaut und so CO₂ aus der Luft bindet, flächengebundene, artgerechte Tierhaltung betreibt und gesunde Lebensmittel produziert. Bio wirtschaftet mit kurzen Lieferwegen und regionaleren Wertschöpfungsketten. Durch seine ressourcenschützende Wirtschaftsweise spart Bio bereits heute Klimaschäden allein in Deutschland in Höhe von 1,5 Milliarden Euro im Jahr ein. Bio ist die unmittelbare, erprobte und wirksame Antwort zur Lösung der Krisen.



Eva-Maria Haas,
Geschäftsführerin
Unsere Bayerischen
Bauern e. V.

Verantwortung zeigen

Wie produzieren wir Lebensmittel umwelt- und klimaschonend? Wie stillen wir den Hunger der Welt? Und wie stellen wir sicher,

dass Bäuerinnen und Bauern, die in eine Landwirtschaft der Zukunft investieren, selbst eine Zukunft haben? Diese Fragen treiben Wissenschaftler:innen, Land- und Forstwirtschaftler:innen in Bayern um. Hier, wo die Erzeugnisvielfalt groß und die Landwirtschaft kleinbäuerlich geprägt ist, setzen viele Höfe auf nachhaltige Lösungen. Sie nutzen Satelliten, um Dünger zu sparen, bauen neue Ställe für mehr Tierwohl, installieren Biogasanlagen für

grüne Energie. Und sie erleben, dass Handel und Verbraucher:innen ihren Bedarf an Fleisch, Milch, Obst und Co. mit Billigimporten aus Ländern decken, in denen Tierwohl und Umweltschutz kaum eine Rolle spielen. Derweil erhöht die Politik den Druck auf die heimische Landwirtschaft. Geht es so weiter, gehen Bayerns Bäuerinnen und Bauern in die Knie. Damit wäre weder Mensch, Tier noch Umwelt geholfen. Klimaschutz und Tierwohl sollten nicht an Grenzen stoppen. Nachhaltige Ernährung bedeutet auch regionale Ernährung. Machen wir uns bewusst, dass hier alle gefragt sind. Landwirt:innen müssen in Nachhaltigkeit investieren. Verbraucher:innen müssen beim Einkauf auf regionale Herkunft achten. Politik und Handel müssen Probleme mitschultern, statt zu delegieren. Wie nachhaltig kann Ernährung sein? Das bestimmen wir zusammen – Verbraucher:innen, Landwirt:innen, Handel und Politik.

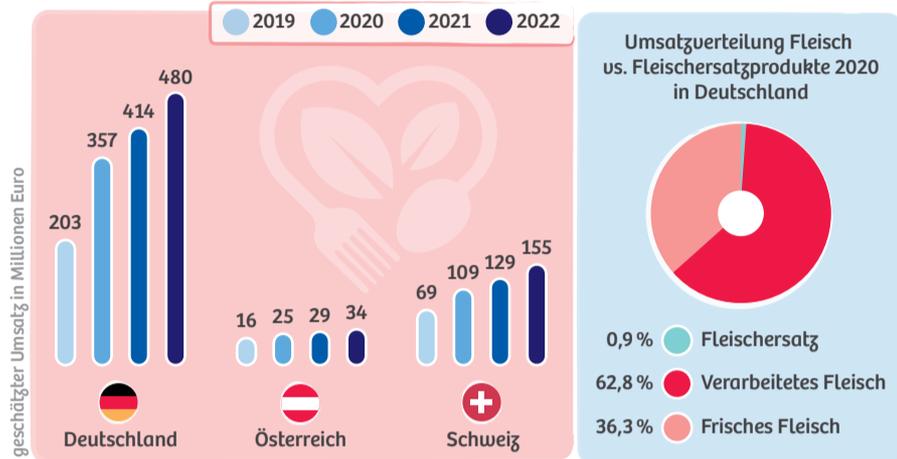


Heike Frankl,
Leserin

Die richtigen Impulse setzen

Erfreulicherweise passen gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit recht gut zusammen. Also eine abwechslungsreiche, pflanzenbasierte Ernährung mit wenig tierischen Produkten aus regional und saisonal verfügbaren Erzeugnissen. Idealerweise plastikfrei sollte das Essen oder Getränk dort genossen werden, wo es zubereitet wurde. Ernährungslehre und Kochen sollte an allen Schulen unterrichtet werden. Zur nachhaltigen Landwirtschaft gehört, wegen des anfallenden Naturdüngers, auch die Tierhaltung. Das fördert den Erhalt der Humusschicht und liefert, sozusagen nachwachsend, die für das Pflanzenwachstum wichtigen Nährstoffe. Massentierhaltung muss dagegen so schnell wie möglich beendet werden. Stattdessen sollte in Deutschland der Anbau von Gemüse, Hülsenfrüchten, Ölsaaten und Obst gefördert werden. Die Landwirtschaft muss vom Druck der Chemie- und der Lebensmittelindustrie befreit werden. Was die Gesellschaft von der Landwirtschaft und diese von sich selbst erwartet, ist mit dem Wachstumszwang der großen Konzerne nicht kompatibel. Ob industriell in Massen gefertigte Alternativen zu tierischen Produkten mit Soja aus Brasilien oder Mandeln aus Kalifornien nachhaltig sind, ist zweifelhaft. Die riesigen Plantagen, meist Monokulturen, benötigen Kunstdünger und Pestizide. Die Verarbeitung zu Ei-, Käse- oder Fleischersatz erfordert viele Hilfsstoffe. Da versteht man, warum die Energiewende nicht vorankommt.

FLEISCHERSATZ Die Proteinalternativen werden langsam beliebter



Timo Walter, Leser

Wer Lebensmittel wirklich wertschätzt, ernährt sich auch nachhaltiger.

..... DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE



Jule Prothmann,
Betriebsleiterin
MOIN Bio Backwaren

Der Wille zählt

Die Frage müsste eher lauten: Wie viel nicht nachhaltige Ernährung können wir uns noch leisten? Die Antwort darauf hat schon vor Jahren der Agrarökonom Felix zu Löwenstein im Untertitel seines Buches „Foodcrash“ gegeben: „Wir werden uns ökologisch ernähren oder gar

nicht mehr.“ Nachhaltige Ernährung ist für uns also keine Frage von Können, sondern von Wollen. Und da ist neben unserem Konsumverhalten vor allem politischer Wille gefragt, um die notwendigen Weichen zu stellen. Politischer Wille könnte dafür sorgen, Kinder mit Natur, Essen und Ernährung vertraut zu machen, durch gemeinsames Gärtnern, Ernten, Kochen – ganz abgesehen davon, was dabei sonst noch erlernt werden kann. Politischer Wille könnte mehr soziale Gerechtigkeit herstellen, damit nicht die, die wenig haben, auch noch Müll essen müssen. Politischer Wille könnte entschieden dagegen

angehen, Zerstörung und Ausbeutung von Mensch und Mitwelt mit Subventionen zu fördern und die Kosten dafür der Gesellschaft aufzubürden. Und unseren eigenen Willen können wir dafür einsetzen, Essen wieder als ein Geschenk des Lebens schätzen zu lernen und dafür zu kämpfen, dass morgen endlich alle von gutem Essen satt werden. Wir halten eine zu hundert Prozent ökologische Landwirtschaft dazu für unbedingt notwendig. Fragen wir uns nicht: „Wie nachhaltig kann Ernährung sein?“ Fragen wir uns lieber: „Wie konnten wir vergessen, was Nahrung ist?“ und legen los. Wir können das!

..... DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE

NACHHALTIG URLAUB MACHEN

Auf den Ferienhöfen mit dem Blauen Gockel



Wie lassen sich Urlaub und Nachhaltigkeit mit gutem Gewissen vereinen? Auf den Bauern- und Landhöfen mit dem Blauen Gockel treffen regionale Erzeugnisse, nachhaltige Energiequellen und Urlaubsräume zusammen und bieten so das perfekte Feriengziel.

Für viele Menschen ist das Thema Nachhaltigkeit nicht nur im Alltag oder im Supermarkt, sondern auch bei der Urlaubsplanung wichtig: Nah soll es sein, in der Natur und dazu noch alles bieten, was das Urlauberherz begehrt. Genau das findet man auf den Ferienhöfen mit dem Blauen Gockel. Auf rund 1.400 Höfen, darunter zahlreichen Bio-Höfen, warten echte Naturerlebnisse und authentische Gastfreundschaft. Dank kurzer Anreise mit dem Auto, oftmals auch mit dem Zug möglich, liegt das Urlaubsglück ganz nah. Auf den Höfen erleben Gäste hautnah, wie frische Lebensmittel



im Kreislauf der Jahreszeiten erzeugt werden, und genießen neben köstlichen, hausgemachten Produkten auch das entschleunigte Landleben. Das Holz der gemütlichen Ferienwohnung kommt aus dem eigenen Wald, der Strom von der Sonne oder der Hackschnitzelheizung und die Eier von freilaufenden Hennen – Nachhaltigkeit und bayerisches Lebensgefühl in einem. Auf der Homepage blauergockel.de findet jeder den passenden (Bio-)Bauern- oder Landhof mitten in der Natur, von gemütlichen Ferienwohnungen bis hin zu luxuriösen Chalets. Ob Bergbauernhof, Reiter- oder Wellnesshof: Hier findet jeder Gast sein perfektes Urlaubsdomizil.



Hendrik Haase,
Publizist, Berater
und Vortragsredner

Komplexität ist King

Wie nachhaltig unsere Ernährung ist, entscheidet sich an der Frage, wie sehr sie natürliche Kreisläufe und die Grenzen unseres planetaren Systems berücksichtigt. Einfache Antworten, wie sie Ernährungsgurus oft liefern, springen dabei zu kurz und verkennen ökologische, kulturelle und landwirtschaftliche Realitäten. Zwei Drittel aller landwirtschaftlich nutzbaren Flächen sind zum Beispiel nur durch Wiederkäuer nachhaltig nutzbar. Die bunten Wiesen im Alpenvorland umzupflügen, um dort vegane Landwirtschaft zu betreiben, würde am Ende sogar mehr CO₂-Ausstoß bedeuten. Eine nachhaltige Ernährung ohne

Nutztiere ist nicht möglich. Dieser Realität sollten wir uns stellen. Zur modernen Realität gehört auch, dass wir Technologien wie KI, Robotik und Fortschritte der Biotechnologie smart und transparent in Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion integrieren müssen, um schneller, effektiver und produktiver zu werden. Wir haben sonst keine Chance, die Geschwindigkeit des Klimawandels zu meistern. Am Ende brauchen wir auch eine global-soziale Perspektive. Ein vermeintlich ökologisch korrektes Leben von einigen wenigen hierzulande, die es sich leisten können, wird nicht dazu führen, dass wir global gemeinsam die Zukunft meistern. Und: Wir essen nicht nur, um satt zu werden und CO₂ zu sparen. Für eine genussvolle Zukunft brauchen wir eine nachhaltige und lebendige Esskultur, die Kopf und Bauch – ratio und emotio – vereint.

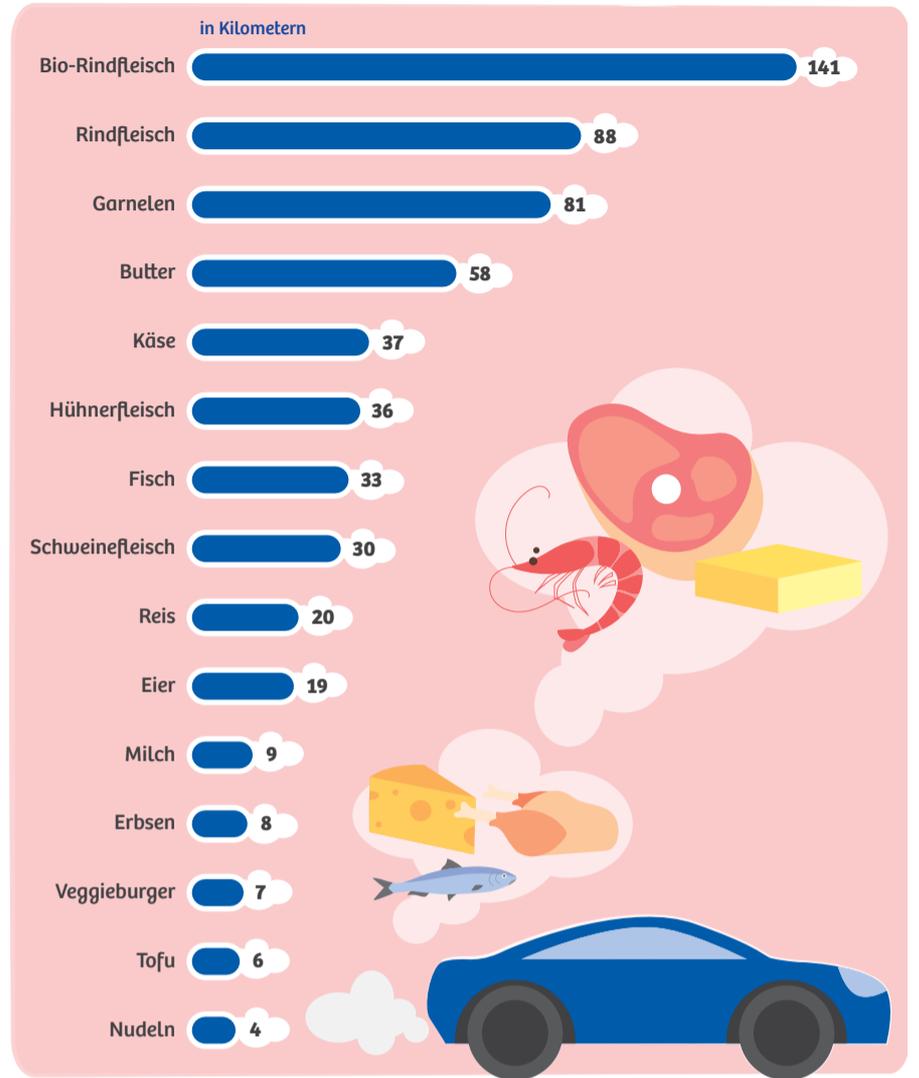
Eichenblätter, Löwenzahn, Brunnenkresse und Bärlauch, um nur einige Beispiele zu nennen. Wer Freude daran findet, seine Nahrungsmittel selbst zu entdecken, der ernährt sich sowieso gesünder. In nächster Umgebung sind in diesem Land viele gesunde Pflanzen und Kräuter zu finden. Wir sollten das gesunde Leben nicht teuren Biosupermärkten überlassen.

Markus Epha, Leser

Glück des Findens

Nachhaltig bedeutet, dass sich persönliches Handeln ändert. Wichtig wäre es, gesunde Ressourcen vor Ort zu nutzen: Brennnesseln, junge

LEBENSMITTELERZEUGUNG Ihr CO₂-Ausstoß als eine Autofahrt



Auf Basis des CO₂-Fußabdrucks von einem Kilogramm des Lebensmittels in 2019

Quelle: BUND

DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE

ZUM WOHL VON TIER UND UMWELT



Mit großem Pioniergeist entwickeln wir, die Interquell Petfood, seit über 50 Jahren moderne und natürliche Tiernahrung, um jedem Hund und jeder Katze ein langes, gesundes und glückliches Leben zu ermöglichen. Unser Familienunternehmen steht für kerngesunde Tiernahrung, weshalb sich Qualität und Nachhaltigkeit in der gesamten Futterherstellung unserer Marken widerspiegeln.

Seit neuestem ergänzt die Trockenfutter-Sorte „Sensitive – Nachhaltige Insekten“ das Sortiment unserer Marke Goood. Wie jede Sorte steht auch diese Neuheit für Tierwohl-Garantie, regionale Zutaten und klimaneutrale Herstellung. Mit Goood verfolgen wir einen ganzheitlichen ethischen Ansatz, der verantwortungsvolle Ernährung, Tierwohl, Umwelt- und Klimaschutz sowie soziales Engagement miteinander vereint. Für unser Handeln wurden wir als erste deutsche Tierfuttermarke mit dem Ethical Award ausgezeichnet. Füttern mit gutem Gewissen? Goood macht's möglich. Goood „Sensitive – Nachhaltige Insekten“ steht wie alle unsere Futtersorten für eine gewissenhafte Ernährung. Die artgerecht gezüchteten Insekten sind eine sehr hochwertige und gleichzeitig überaus umweltfreundliche Proteinquelle für Hunde. Aufgrund der hohen biologischen Wertigkeit ist das enthaltene Insektenprotein gut verdaulich. Gemischt mit wertvollen Zutaten aus der Region und aus nachhaltiger Landwirtschaft werden alle vierbeinigen Feinschmecker rundum bestens versorgt. Gesundes Hundefutter, das schmeckt und nachhaltig ist – das garantieren wir mit unserer Marke Goood, selbstverständlich ohne künstliche Farb-, Aroma- und

Konservierungsstoffe. Bei Herstellung und Verpackung achten wir darauf, dass unsere hochwertige Tiernahrung nicht zulasten der Umwelt, des Tierwohls und des Planeten geht. Darüber hinaus ist Goood „Sensitive – Nachhaltige Insekten“ aufgrund der hypoallergenen Rezeptur auch bestens für ernährungssensible Hunde geeignet. Die gesamte

Herstellung ist um ein Vielfaches umweltfreundlicher, da Insekten weniger CO₂ verursachen, weniger Fläche und auch weniger Wasser benötigen. Ressourcen, die mittlerweile immer rarer werden. Insekten stellen somit eine vielversprechende alternative Proteinquelle dar. Wir bei Goood gleichen alle angefallenen Emissionen mit einem zertifizierten Klimaschutzprojekt wieder aus – für einen nachhaltigen, ökologischen Fußabdruck.

Mit unseren #DoGood-Initiativen unterstützen wir zudem gemeinnützige Projekte und helfen zum Beispiel dabei, Nashörner und andere Arten zu schützen, Wälder wiederaufzuforsten und Plastik aus den Meeren zu fischen. Und so kann man auch mit dem Kauf von Goood „Sensitive – Nachhaltige Insekten“ etwas Gutes tun:

Ein Teil der Erlöse fließt in den Anbau und die Pflege einer Bienenweide in unserer bayerischen Heimat. Diese Blütenflächen bieten Bienen, Käfern und Wildtieren Lebensraum und Schutz zugleich.

Mehr Informationen unter:
good-petfood.de

**JETZT PROBIEREN UND
20 PROZENT SPAREN!**





Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

WENIGER TORE, MOOR SCHUTZ!

Torffrei gärtnern,
Klima schützen.



Weitere Infos
auf der Website!

- Tipps zum torffreien Gärtnern
- Alternativen zu Torf
- Produkt-Datenbank
- Schulwettbewerb

torffrei.info



DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE

FAIRNESS UNTER EINEM DACH

Slow Food und Fair Handeln: Die Messe Stuttgart bringt in diesem Jahr zwei der größten Nachhaltigkeits- veranstaltungen zusammen

„Fairness ist bei Slow Food einer der zentralen Werte“, sagt Nina Wolff, Vorsitzende von Slow Food Deutschland – und freut sich darüber, dass der seit 2007 im Rahmen der Stuttgarter Frühjahrmessen stattfindende „Markt des guten Geschmacks – die Slow Food Messe“ im April unter einem Dach mit der internationalen Fach- und Verbrauchermesse „Fair Handeln“ stattfinden wird. Der geteilte Fairnessgedanke sei die ideale Basis für diesen Schulterschluss: „Unser Ziel ist eine Ernährungswelt, die auf fairen Beziehungen basiert – lokal, regional und global. Fair gegenüber Mensch und Tier sowie Umwelt und Klima, auch mit Blick auf den globalen Süden.“

Symbiose der Fairness

Bei beiden Veranstaltungen, jeweils den deutschlandweit größten in ihrem Segment, geht es um Nachhaltigkeit und Fairness. Während die Mission der internationalen Slow-Food-Bewegung lautet, ein globales Lebensmittelsystem zu ermöglichen, das sozial und ökologisch verantwortlich ist und biokulturelle Vielfalt, Tierwohl, Klima und Umwelt schützt, vereint das Themenspektrum der „Fair Handeln“ auch ganz andere Lebensaspekte: Themen der ältesten Messe in Sachen Fair Trade sind auch nachhaltige Konzepte in den Bereichen Wirtschaft, Mode, Finanzwesen oder Tourismus.



Verantwortungsvoller Genuss an der Langen Tafel

Wie in jedem Jahr schlägt das kulinarische Herz auf dem „Markt des guten Geschmacks“ im Chef Alliance Restaurant. Slow-Food-Spitzenküche mit regionaler Geschichte zu erschwinglichen Probiertpreisen – so lautet auch in diesem Frühjahr das Motto. Die benachbarte Vinothek bietet dazu gut 150 sorgfältig ausgewählte Weine von über 50 Slow-Food-Winzern. Als ruhender Pol lädt traditionell auch die Lange Tafel, die sich durch die gesamte Halle zieht, zum Verweilen, Genießen und zum Austausch ein. Dazu untermalen beide Messen den nachhaltigen Kerngedanken mit einem vielfältigen Rahmenprogramm.

Das Thema Nachhaltigkeit zieht sich tatsächlich wie ein roter Faden durchs gesamte Programm der diesjährigen Stuttgarter Frühjahrmessen: „Über die Hälfte der insgesamt zwölf Veranstaltungen widmet sich explizit dem Nachhaltigkeitsgedanken – und das in den unterschiedlichsten Lebensbereichen“, sagt Simon Valachovic von der Messe Stuttgart. Er bezieht sich dabei auch auf kommende Veranstaltungen wie etwa die „Garten outdoor ambiente“, die „Kreativ“-Messe mit Upcycling-Schwerpunkt, die „i-Mobility“, die „Zukunft Haus“ oder auch die ganz neuen „Biohacking Days“, bei der es um ausgewogene und nachhaltige Selbstoptimierung geht.

Die Messen „Markt des guten Geschmacks – die Slow Food Messe“ und „Fair Handeln“ finden vom 13.-16. April statt.





Claudia Zitz,
Geschäftsführender
Vorstand, Deutsches
Institut für Gemein-
schaftsgastronomie

Wandel im Großen

Der bewussterer Umgang mit unserem Planeten und dem eigenen Körper spiegelt sich auch auf den Tellern in Kantinen und Mensen wider. Weniger Schnitzel mit Pommes, dafür mehr Gemüse und vegane Fleischersatzprodukte. Das verstaubte Klischee von Kantinen, in denen nur fettiges Fleisch und Frittiertes in



Aljosha Multardi,
Arzt und
Ernährungsaktivist

Inklusiv gedacht

Die Frage ist eine multidimensionale: Für wen oder was ist Ernährung nachhaltig? Ich betrachte das primär aus einer tierethischen, inklusiven Sicht. Unmittelbar nachhaltig wirkt eine vegane Ernährung auf Tierleben. Tierrechte sind allerdings eng verflochten mit akuten globalen Problemen wie Klimakrise, planetare Gesundheit und Ernährungssicherheit. Das geht uns alle an und Ernährung verändert vieles. Ein vollwertiger veganer Speiseplan kann nachweislich gesünder sein und langfristig positive Effekte haben, zum Beispiel Volkskrankheiten vorbeugen. Damit Ernährung gesellschaftlich nachhaltig wirkt, sich nicht nur auf uns, sondern auf Umwelt, Tiere und Klima auswirkt, braucht es eine Wende – und die vegane Bewegung wächst. Gerade eben machte zum Beispiel die internationale Organisation Veganuary unter dem

den Auslagen liegen, ist längst überholt. Über 90 Prozent der Kantinen- und Mensenchefs in Deutschland sehen sich in der Verantwortung, ihren Gästen eine nachhaltige, gesunde Ernährung anzubieten. Besonders Studierende pochen auf ein breites grünes Angebot. Die hohe

Nachfrage hat dazu geführt, dass ein Drittel aller Kantinen und drei Viertel aller Unimensen hierzulande täglich auch ein veganes Gericht anbieten. Was heute fast selbstverständlich ist, löste vor Jahren noch einen Shitstorm aus, Stichwort Veggie-Day. Jetzt sind wir bei einer

Veggie-Week, zumindest was das Angebot in der Großgastronomie angeht. Heute kann sich jeder nachhaltig ernähren. Kantinen und Mensen setzen sich stark mit ihrem CO₂-Fußabdruck auseinander. In manchen Kantinen wird sogar ein Klima-Menü angeboten – mit Zutaten möglichst aus der Region und zum Teil in Bio-Qualität. Und wenn Fleisch, dann artgerecht. Dafür müssen die Gäste natürlich bereit sein, etwas mehr zu zahlen. Letzten Endes geht es bei einer nachhaltigen Ausrichtung der Großgastronomie nicht um Verzicht. Die Currywurst wird es weiterhin geben. Nur kann man jetzt auch zur veganen Variante greifen.

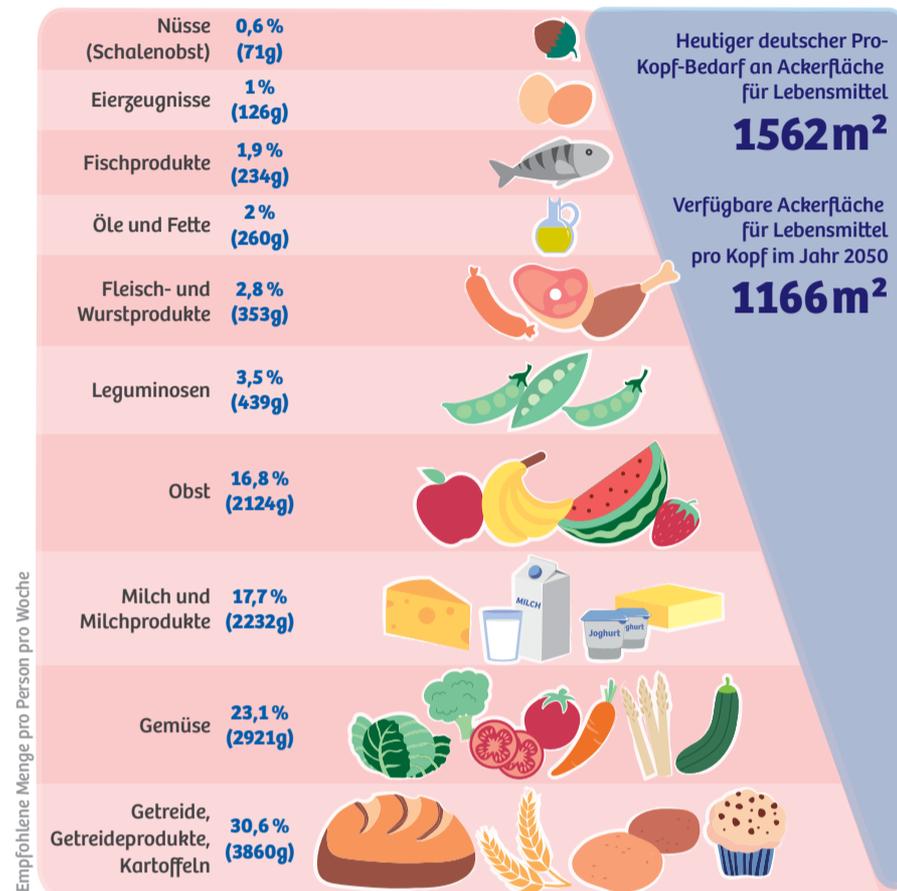
Susanne Jessenberger, Leserin

Mehr Veggi wagen

Mein Mann und ich ernähren uns seit etwa anderthalb Jahren vegetarisch und zum Teil auch vegan. Unsere beiden erwachsenen Töchter ebenfalls, vegan die eine und vegetarisch die andere. Klimaschutz war für uns der ausschlaggebende Punkt neben dem Tierwohl. Wir vermissen nichts an diesem Ernährungsstil. Dennoch essen wir ab und zu auch mal Fleischersatzprodukte. Was mich daran stört, ist die oft sehr feste Plastikverpackung. So produziert man hier viel Müll. Offene Theken in Läden würden dazu beitragen, den Abfall erheblich zu reduzieren. Außerdem müsste es die Regel sein, dass in Kantinen fleischlose Kost angeboten wird. Die Möglichkeiten, so zu kochen, sind absolut vielseitig und außerdem viel nährstoffreicher. Ein Veggie-Day sollte also eine Veggie-Woche werden. Wenn überhaupt sollte man maximal einen Fleischtag pro Woche einlegen. Der CO₂-Abdruck ließe sich so signifikant verkleinern.

PLANETARE GRENZEN

So könnte 2050 unsere Ernährungspyramide aussehen



Hashtag #VeganuaryChickenWeek darauf aufmerksam, wie groß das Leid in der Eier- und Geflügelindustrie ist – 2022 starben dort über 700 Millionen Tiere – und wie einfach es ist, zu pflanzlichen Alternativen zu greifen. Dass immer mehr Menschen genau das tun, gibt mir Hoffnung, dass ein inklusives gesellschaftliches Werte-

system dabei ist, heranzureifen. Wer sich pflanzlich ernährt, handelt mit großem Impact und jeder:r Einzelne ist dabei Teil der Wende hin zu einem gesunden Miteinander und einer gerechten Zukunft für alle. Warum also nicht den Versuch wagen? Unterstützung für den Einstieg gibt es unter: veganuary.com/mitmachen

DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE

NACHHALTIGKEIT MIT BISS

„Ganz am Anfang stand die Suche nach einer komplett allergenfreien Fleischalternative“, sagt Verena Steger, die Gründerin von GREENTime. Das junge Unternehmen aus Bruneck in Südtirol setzt auf Erbsen als nachhaltige Proteinquelle für Burger, Frikadellen, Ragù und Co. und präsentiert eine Produktpalette, die nicht nur fürs Familien-Dinner, sondern durch den wirklich sehr hohen pflanzlichen Eiweißgehalt auch gerade für die ältere Generation interessant ist – und natürlich für Sportler.

Abgesehen vom Geschmackserlebnis, was sind die Besonderheiten der Produktpalette von GREENTime?

Unsere Produkte sind allergenfrei, ohne Zusatzstoffe und ohne Konservierungsmittel. Dazu legen wir großes Augenmerk darauf, dass sie in der Zubereitung einfach und flexibel sind – schließlich weiß ich als mehrfa-

che Mutter aus Erfahrung, wie wenig Zeit an manchen Tagen bleibt. Sämtliche Produkte sind lange haltbar und brauchen keine Kühlkette. Man kann sich also einen größeren Vorrat anlegen und dadurch auch Müll vermeiden.

Wie genau wird das „texturierte Erbsenprotein“ gewonnen?

Das ist einigermaßen kompliziert, aber die Kurzversion lautet: Der Erbse werden Fette und Kohlenhydrate entzogen und daraus eine Art Granulat produziert. So entsteht auch der nötige Biss: Ein guter Burger muss schließlich auch den richtigen Biss haben. Wenn der nämlich stimmt, bekommen auch Kinder, die sonst nicht so viel mit Gemüse anfangen können, ihre Erbsenportion.



GREENTime
PROTEIN FOODS

Nachhaltigkeit, Natürlichkeit und guter Geschmack werden in Südtirol schon immer großgeschrieben. Kommt mit der Erbse eine weitere Facette hinzu?

Ja, Südtirol ist klein – und auch die Erbse ist Sinnbild für alles Kleine. Trotzdem glauben wir, dass man damit Großes bewegen kann, schließlich beginnt alles mit dem ersten Schritt.

Mehr Informationen unter:
greentime-proteinfoods.com/de/





Anna-Lena Klapp,
Fachreferentin
für Ernährung
und Gesundheit,
ProVeg

Aufklärung allein reicht nicht

Hochwasser, Waldsterben, Hitzewellen – die Auswirkungen des Klimawandels sind bereits spürbar. Was die wenigsten wissen: Unsere Ernährung ist für ein Drittel der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich. Fleisch und Milchprodukte belasten das Klima mit am stärksten. Wirkliche Fortschritte in Sachen Klimaschutz sind nur realisierbar, wenn



Réne Püchner,
Präsident
Lebensmittelverband
Deutschland

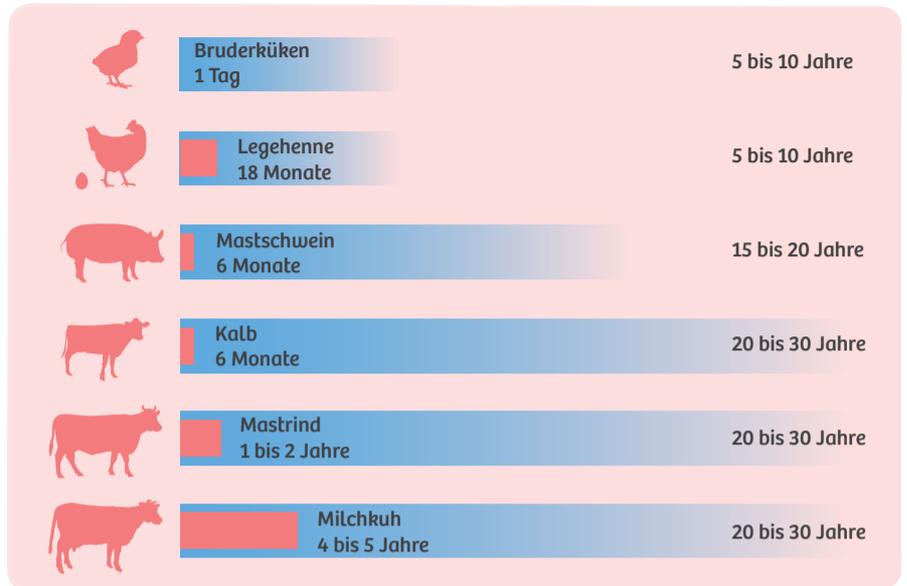
Für jeden Geschmack

Flexitarische Ernährung, eine Mischung aus vegetarischer Lebensweise, verbunden mit dem bewussten Konsum von Fleisch und Fisch, ist ein wesentlicher Aspekt nachhaltiger

wir Tierbestände deutlich verringern und weniger tierische Produkte konsumieren. Gleichzeitig tragen pflanzliche Produkte und Ernährungsstile erheblich zur Lösung dieser globalen Herausforderungen bei. Aufklärungsarbeit darüber ist wichtig – entscheidend ist es allerdings, den Menschen Handlungsräume zu eröffnen, in denen sie selbstbestimmt nachhaltige und faire Entscheidungen treffen können. Die Politik muss passende Rahmenbedingungen schaffen, um eine pflanzenbetonte Ernährung im Alltag zu erleichtern. Dazu zählt es, die Mehrwertsteuer auf pflanzliche Lebensmittel zu senken, pflanzliche Menüoptionen in der Gemeinschaftsverpflegung besser verfügbar zu machen und Forschungsprojekte zu pflanzlichen und kultivierten Alternativen zu fördern. Zudem müssen Landwirtinnen und Landwirte bei der Umstellung auf eine nachhaltige, pflanzenbetontere Produktion stärker unterstützt werden. Bei all dem geht es übrigens nicht um ein „entweder oder“: Das breite Spektrum pflanzenbasierter Ernährungsstile – von flexitarisch über vegetarisch bis hin zu vegan – ist Teil der Lösung.

Ernährung. Viele Deutsche haben ihren Fleischkonsum reduziert und die Fleischproduktion ist hierzulande 2022 das sechste Jahr in Folge zurückgegangen, wie das Statistische Bun-

NUTZTIERE Ihre Lebenserwartung im Stall und in freier Wildbahn



Quelle: Reulektor.de

desamt im Februar mitteilte. Auch wenn Importe von Fleisch hier nicht berücksichtigt sind, so ist der Trend dennoch erkennbar: Die Produktion sank um 8,1 Prozent auf sieben Millionen Tonnen. Die Lebensmittelbranche versucht frühzeitig, auf veränderte Konsummuster zu reagieren, denn sie möchte den Menschen ermöglichen, nach ihren individuellen Vorstellungen zu leben. Deshalb boomt seit Jahren der Markt der Fleischalternativen. Sie sollen vegetarisch und vegan lebenden Menschen eine ebenso große Produktauswahl ermöglichen, wie sie Menschen haben, die tierische Pro-

dukte essen. Dabei gibt es nicht die eine „Ersatzressource“. Es kommt darauf an, die Vielfalt zu nutzen, die wir an möglichen Rohstoffen zur Verfügung haben, wie Hülsenfrüchte, Pilze, Reis, Hafer, Soja und viele mehr. Das gilt auch für neuartige Proteinquellen wie Insekten und Algen. Beide sind reich an essenziellen Fettsäuren, aber nur Algen sind pflanzlich und damit auch für Vegetarier:innen oder Veganer:innen geeignet. Das zeigt: Wir müssen variationsreich bleiben, um eine optimale Versorgung für alle Lebensstile zu gewährleisten.

Anzeige



**ICH LEIDE, WEIL DU
MEINE MILCH TRINKST.**

Die Milchindustrie ist für den Tod von Tieren verantwortlich. Kühe werden wie Milchmaschinen behandelt, regelmäßig zwangsgeschwängert und so lange ausgebeutet, bis sie nach rund fünf Jahren qualvoll im Schlachthof getötet werden. Männliche Kälber werden nach wenigen Monaten der Mast getötet und zu Kalbfleisch verarbeitet. Der Konsum von Kuhmilch ist Teil der Diskriminierungsform Speziesismus, bei der Tiere aufgrund ihrer Zugehörigkeit abgewertet werden. **Weitere Informationen unter [PETA.de/Milch](https://peta.de/Milch)**



Foto: Lissy-Jayne / HIDDEN / We Animals Media

WIR FRAGEN:

WIE TREIBEN WIR DIE MOBILITÄTSWENDE VORAN?



Der staureichste Tag des Jahres 2022 war Freitag, der 30. September.

Quelle: adac.de



Melanie van der Horst,
Stadträtin für Verkehr
und öffentlichen Raum,
Gemeinde Amsterdam

Weniger ist mehr

Wir brauchen einen anderen Blick auf Mobilität. Unsere Straßen sind nicht nur zur Fortbewegung da, in einer Stadt sind sie auch für Erholung, Begegnung, spielende Kinder oder Bäume gedacht. Ja, wir brauchen Straßen, um von einem Ort zum anderen zu kommen und in Verbindung zu bleiben – und damit Waren in die Stadt gelangen und der Müll abtransportiert werden kann. Aber wir müssen uns überlegen, ob wir in Zukunft noch alle Arten von Verkehr ermöglichen können. Amsterdam wird in den nächsten Jahrzehnten um 200.000 Einwohner:innen wachsen, der öffentliche Raum in der Stadt

aber nicht größer werden. Natürlich sind emissionsfreie Autos wichtig. Nur werden wir allein dadurch unsere Ziele bei den Themen Kreislaufwirtschaft, Emissionen und Nutzung des öffentlichen Raumes nicht erreichen. Wir müssen uns darauf konzentrieren, den Verkehr zu reduzieren, indem wir mehr Zugänglichkeit schaffen. Und wir müssen den Bedarf vor allem an längeren Fahrten reduzieren, um nachhaltiger zu werden. Daran arbeiten wir bereits: Maßnahmen zur Verdichtung sind dabei genauso wichtig wie Vereinbarungen mit großen Arbeitgebern in der Stadt, um sicherzustellen, dass mehr Menschen von zu Hause aus arbeiten oder außerhalb der Stoßzeiten unterwegs sein können. Und wir müssen uns um die Menschen kümmern, die diesen Wandel nicht selbst bewältigen können, etwa weil sie ein geringes Einkommen haben. Der Wandel kann nur gelingen, wenn er auch fair für alle ist.



Marc-Oliver Prinzinger,
Vorstandsvorsitzender
Bundesverband
Betriebliche Mobilität
(BBM)

Unsanft ausgebremst

Die Elektrifizierung der Fuhrparks ist ein wesentlicher Treiber der Mobilitätswende. Lieferengpässe bremsen diese allerdings und ab September 2023 sollen Unternehmen keine Förderungen mehr erhalten. Die enorm langen Lieferzeiten, kombiniert mit der Regelung der Bundesregierung, dass der Zulassungszeitpunkt und nicht die Bestellung entscheidend für die Zuwendung ist, führen dazu, dass fest einkalkulierte Förderbeträge für bereits bestellte Fahrzeuge in Unternehmen entfallen. Hinzu kommen steigende Fahrzeugkosten sowie höhere Strompreise an den Ladesäulen.

Bei Fuhrparkverantwortlichen stellt sich deshalb die Frage nach der Wirtschaftlichkeit. Entscheidend sind bei gewerblich genutzten Fahrzeugen am Ende die Total Cost of Ownership (TCO). Der Kostennachteil aus dem höheren Wertverlust der Elektroautos wurde bisher durch die deutlich geringeren Betriebskosten über die Nutzungsdauer kompensiert. Durch den Wegfall der Subventionen und die höheren Stromkosten verschiebt sich der Zeitpunkt, an dem sich Elektroautos gegenüber Verbrennern rechnen, nach hinten. Die wirtschaftlichen Argumente „pro Elektromobilität“ schwinden massiv und weniger Unternehmen können es sich leisten, Mehrkosten für Nachhaltigkeit in Kauf zu nehmen. Image hin oder her. Um die Mobilitätswende nicht zu bremsen, muss die Politik handeln und darf die Unternehmen nicht ausschließen. Sie sind ein wesentlicher Treiber, um die Nachhaltigkeit voranzubringen.



Dirk Flege,
Geschäftsführer
Allianz pro Schiene

Priorität Schiene

Im Grunde ist es ganz einfach: Wenn wir Menschen und Güter klimafreundlicher von A nach B bringen wollen, brauchen wir mehr Schiene und weniger Straße. Güterzüge stoßen 7,4-mal weniger CO₂ aus als Lkws. Und der Umweltvorsprung der Schiene wird

immer größer. Das liegt daran, dass der Schienentransport wesentlich weniger Energie verbraucht und fast alle Güter elektrisch transportiert werden. Der genutzte Strom wird von Jahr zu Jahr grüner. Die Bundesregierung hat sich vorgenommen, mehr Verkehr auf die Schiene zu verlagern. Die jüngsten Äußerungen aus dem Verkehrsministerium werfen aber Fragen auf, wie ernsthaft das dort im Hause verfolgt wird – es darf den Schienenausbau keinesfalls weiter verschleppen. Eine Möglichkeit, den Güterverkehr schnell klimafreundlicher zu machen, ist der kombinierte Verkehr: Container oder

Sattelaufleger, die bislang auf ganzer Strecke mit dem Lkw unterwegs waren, werden möglichst früh aufs Gleis gesetzt und legen den größten Teil des Weges auf der Schiene zurück. Im Personenverkehr geht noch viel mehr: Das 49-Euro-Ticket könnte der Beginn einer verkehrspolitischen Zeitenwende sein. Aber die Menschen werden es nur

dann annehmen und ihr Auto häufiger stehen lassen, wenn wir das Schienennetz leistungsfähiger machen und insbesondere im ländlichen Raum die Taktungen verbessern. Wir können die Verkehrswende gemeinsam wuppen – aber dazu muss der Bundesverkehrsminister klare Prioritäten zugunsten der Schiene setzen.

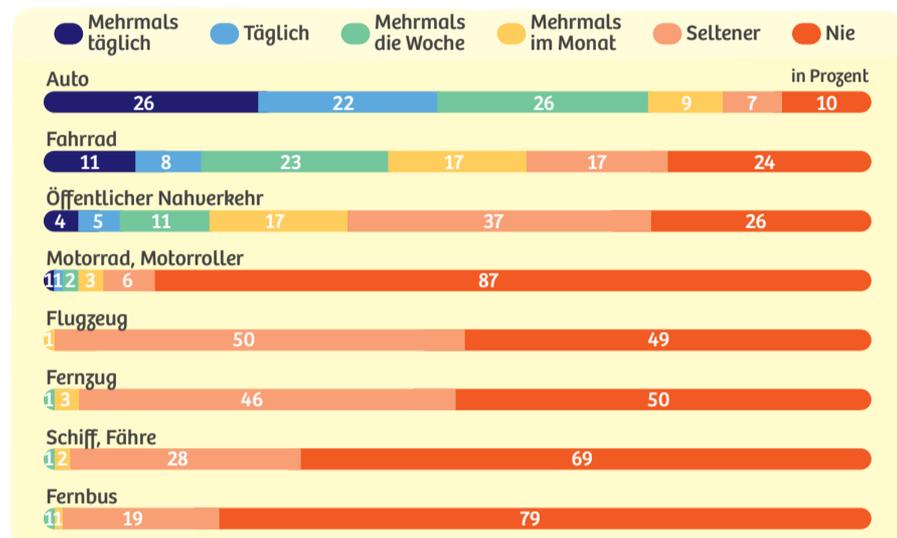
..... DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE



Thomas Hering,
Leiter Vertrieb,
ABB E-mobility GmbH

achten? Um den Stromverbrauch zu optimieren und künftigen Anforderungen gerecht zu werden, sollte die Wallbox eine Anbindung an ein Energie- und Lastmanagement ermöglichen. Wichtig dabei: die Internetverbindung. Damit lassen sich aus der Ferne Updates und erweiterte Funktionen aufspielen oder Probleme beheben. Was aber, wenn es in der Garage kein Internet gibt? Die Terra AC Wallbox von ABB bietet eine LAN-, WLAN- oder 4G-Anbindung. Für die Integration in übergeordnete Systeme wie das Smart Home oder die Photovoltaikanlage sind Kommunikationsstandards wie OCPP und Modbus wichtig. Darüber regelt die Terra AC etwa die Leistung, erkennt Phasenungleichheiten und spart so Energiekosten. Die Terra AC Wallbox gibt es mit 11 und 22 Kilowatt Leistung und optional eichrechtskonform. Damit ist im Parkhaus und beim Laden des Dienstwagens eine Abrechnung möglich.

IM ALLTAG UNTERWEGS Welche Verkehrsmittel wir wie oft nutzen



Umfrage unter 1.027 Personen ab 16 Jahren in Deutschland, Mai 2021

Quellen: IfD Allensbach, acatech

Orientierung im Wallbox-Dschungel

Elektromobilität nimmt weiter Fahrt auf: 2022 war etwa jedes vierte neu zugelassene Auto in Deutschland ein E- oder Hybridauto. Rund 640.000 Förderanträge für E-Fahrzeuge wurden gestellt. Auch immer mehr Unternehmen setzen auf nachhaltige Mobilität – bei Firmenfuhrparks, in Hotels oder Tiefgaragen. Wer umsteigen will, sieht sich mit vielen, oft technischen Fragen konfrontiert. Demgegenüber steht ein nahezu unerschöpfliches Produktangebot. Sich da zu entscheiden, fällt schwer. Worauf ist beim Wallbox-Kauf also zu

..... DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE

AUFSTEIGEN UND LOSRADELN

Mit Bikeleasing der Zukunft entgegen

Nachhaltigkeit ist das Gebot der Stunde: Mit der Anzahl der Dienstradfahrer sinkt das Aufkommen klima- und gesundheitsschädlicher Emissionen ebenso wie die vom motorisierten Verkehr ausgehende Lärmbelästigung. Das Fahrrad ist naturgemäß aufgrund seiner guten CO₂-Bilanz, dem geringen Flächenverbrauch, der hohen Flexibilität und der Entlastung für das Gesundheitswesen eines der nachhaltigsten Fortbewegungsmittel. Gerade in Städten ist es bereits bei vielen Bevölkerungsteilen als Verkehrsmittel des Alltags akzeptiert und auch die nötige Offenheit gegenüber der Nutzung von Transporträdern ist da. Gerne würden mehr Menschen ihre Erledigungen mit dem Cargo-Bike tätigen. Ganz egal, ob die Kinder zum Kindergarten gefahren werden müssen oder der Wocheneinkauf ansteht. Die Möglichkeiten reichen dabei weit über private Zwecke hinaus. Denn Handwerker, Lieferanten, Caterer und viele mehr könnten auch geschäftlich auf das Cargo-Bike zurückgreifen. Die Liste der Interessierten ist mindestens so lang wie die der Nutzungsmöglichkeiten. Und die wachsende Zahl von Lastenrädern im täglichen Straßenbild beeinflusst auch die allgemeine Wahrnehmung sowie

BIKELEASING.DE

Mehr als Dienstrad



die eigene Einstellung. Immer mehr Menschen wird bewusst, wie viele Vorzüge das Rad in der Umgestaltung des Verkehrs bietet und wie sehr die Straßen durch den Wechsel vom Auto zum Fahrrad entlastet werden. Doch nicht nur Lärm und Abgase werden reduziert, für Unternehmen geht vom Dienstradmodell auch ein echter Imagegewinn aus. Die bewusste Unterstützung dieser gesunden Art der Fortbewegung macht Radfahrer zum Vorbild für Jung

und Alt. Und die Firmen, die Bikeleasing anbieten, zu gesellschaftlich und ökologisch verantwortungsvoll agierenden Arbeitgebern. Das Fahrrad als einzig vertretbare Wahl für kurze bis mittlere Strecken kann dank Bikeleasing also zum Symbol der Mobilitätswende werden. Die Welt wird mit jedem Fahrrad auf der Straße zu einem besseren Ort für alle.

Mehr Informationen unter: bikeleasing-service.de



Coco Heger-Mehnert,
Trendforscherin und
Digitalberaterin

Die Chance nutzen

Die Mobilitätswende kann durch einen starken ÖPNV, Raum für Radfahrende wie für Fußgänger:innen, entsprechende Stadtplanung und gute Konzepte für den ruralen Raum gelingen. Wie häufig in Umbruchsituationen geht derzeit ein Fenster für Möglichkeiten auf, dass es erlaubt, Mobilität neu und besser zu gestalten. Welch schöne Chance! Waren bisher



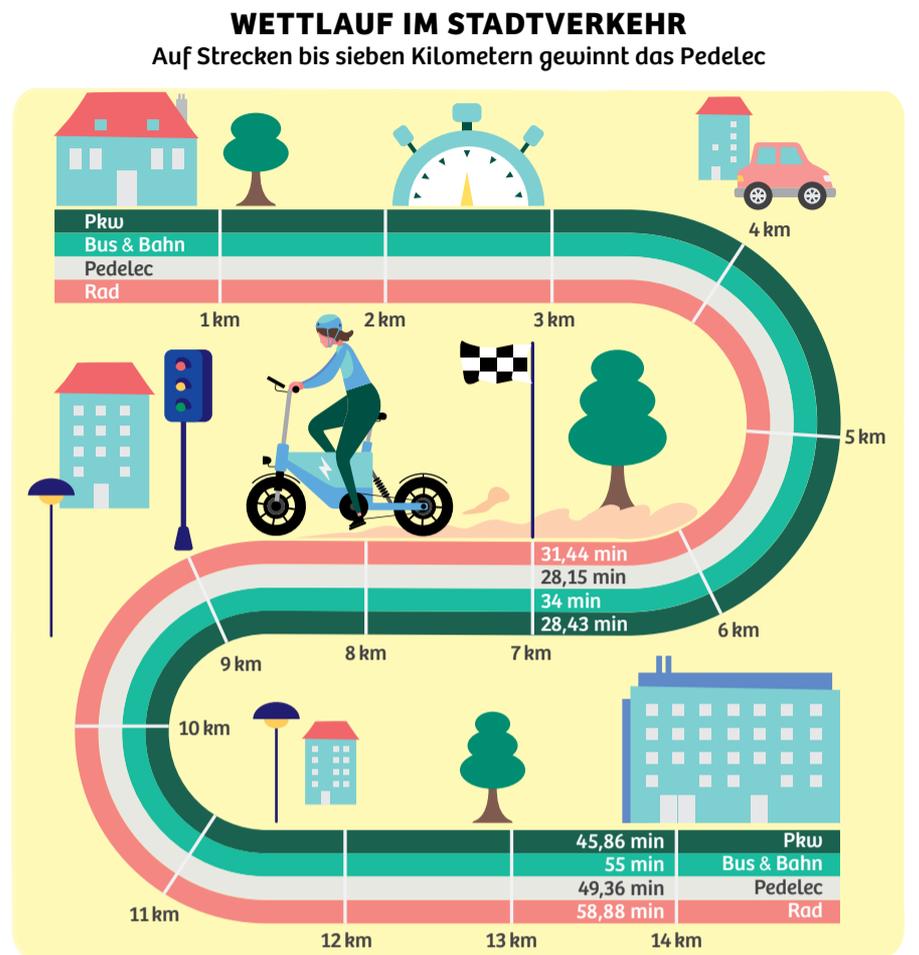
Wendelin Himmelheber,
Leser

Zehn gute Gründe

Mein radikaler Vorschlag: Tempo 50 außerorts. Was würde das bewirken? 1) Fahrradfahren würde auf kurzen Strecken attraktiver als das Auto. 2) Gleiches gilt für Bahnfahren auf mittleren und langen Strecken. 3) Lkw-Transportkosten würden sich etwa verdoppeln, weshalb viele

Verkehrsangebote und Wegeplanung in und zu Städten autozentriert geprägt und oft aus einseitigem männlichem Blickwinkel gedacht, können wir Strukturen und Angebote gemeinsam so planen, dass diese besser mit den Bedürfnissen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen matchen. Nehmen wir das Beispiel Frauen, die die meisten Carefahrten bestreiten. Sie haben deutlich gebrochenerere Wegeketten als Männer. Sie setzen erst das Kind an der Kita ab, fahren dann zum Job und erledigen auf dem Rückweg Einkäufe. Oder Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Sie benötigen Platz auf Bürgersteigen, Ampelphasen, die nicht zu kurz sind. Wir schulen heute Kinder, wie sie zum Beispiel vorsichtig zwischen Autos durchschauen, wenn sie eine Straße queren wollen. Pendler:innen, die aus dem Umland in die Stadt fahren, haben aufgrund mangelnder Alternativen keine Wahlfreiheit, ihre Mobilität anders als mit dem Auto zu gestalten. Denken und planen wir heute diverser, wird sich die Freiheit in der Verkehrsmittelwahl abseits des Autos deutlich erhöhen und zugunsten des Klimaschutzes wirken.

dieser Transporte entfallen. 4) Es gäbe weniger Unfallschäden und 5) auch weniger CO₂-Ausstoß. 6) Zudem bräuchte es weniger Knautschzone, Airbags wären verzichtbar.



Auf Basis der geschätzten Durchschnittsgeschwindigkeit pro Verkehrsmittel in deutschen Großstädten, 2014

Quelle: Heinrich-Böll-Stiftung

7) Menschen hätten weniger Angst vor Unfällen, also weniger das Bedürfnis, ein „stabiles“ Auto zu kaufen. 8) Autos könnten schwächer motorisiert werden und wären kleiner und

leichter. 9) Kleinere Autos bedeuten mehr Platz in den Städten. Und 10) halten Straßen und Brücken länger. Und innerorts wären dann wohl 20 Stundenkilometer angemessen.

DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE

SMART STARTEN IN DIE E-MOBILITÄT

Mit der intelligenten Wallbox für Unternehmen und Flotten

Die Wallbox smartEVO duo der WALTHER-WERKE ist die Lösung für den nachhaltigen Aufbau einer Ladeinfrastruktur im gewerblichen Bereich sowie für den unternehmenseigenen Fuhrpark – flexibel skalierbar, eichrechtskonform und auf dem neuesten Stand der Technik.

Über die zwei Ladepunkte mit einer individuell einstellbaren Ladeleistung von bis zu 22 Kilowatt pro Ladepunkt können mit der smartEVO duo zwei Fahrzeuge gleichzeitig geladen werden. Je nach Flottengröße lässt sich die Anzahl der Ladepunkte flexibel skalieren und jederzeit erweitern. Von klein bis groß – alles ist möglich. Denn mit der smartEVO duo können Ladeparks mit bis zu 250 Ladepunkten problemlos umgesetzt werden. Für noch mehr Flexibilität verfügt die Wallbox über ein integriertes dynamisches Lastmanagement – interessant vor allem für Unternehmen, bei denen der Stromverbrauch über den Tag stark schwankt. Ein externer Smart Meter misst dabei die variabel verfügbare Gesamtenergie und verteilt diese entsprechend des aktuellen Bedarfs flexibel zwischen Betrieb und Ladepark. So können Lastspitzen von vornherein vermieden und der Gesamtenergiebedarf optimiert werden. Über ein Energiemanagementsystems (EMS) lässt sich zudem eine eigene Photovoltaik-Anlage integrieren. Je nach Konfiguration laden die Fahrzeuge dann nachhaltig und kostengünstig, wenn ausreichend Solarstrom zur Verfügung steht.

Damit die Nutzer einfach und unkompliziert laden können, unterstützt die Wallbox die Autocharge-



Funktion. Der Ladevorgang startet nach dem Einstecken des Ladekabels ganz automatisch über die sogenannte Powerline Communication (PLC). Ladekarte, Chip oder App für die Authentifizierung sind damit überflüssig. Die in der Wallbox integrierte Plug & Charge Technologie entspricht der internationalen Norm ISO 15118. Über regelmäßige Software-Updates bleibt die Ladestation immer auf dem neuesten Stand der Technik und bietet somit eine absolut zukunftssichere Lösung für alle Unternehmen und Gewerbetreibende.

Da die Wallbox über standardisierte Kommunikationsschnittstellen verfügt, ist diese auch jederzeit backend- und abrechnungsfähig. Somit können Betreiber die Ladevorgänge für unterschiedliche Nutzergruppen abrechnen – egal ob Dienstwagenflotte, Mitarbeiter mit Privatfahrzeugen oder Gäste. Und auch in puncto Sicherheit lässt die smartEVO duo keine Wünsche offen. Die Ladestation ist mit einer DC-Fehlerstromerkennung ausgestattet und bietet durch eine zweistufige Temperaturüberwachung erhöhte elektrische Sicherheit.

WALTHER-WERKE
FORTSCHRITT SEIT 1897

Mehr Informationen unter:
walther-werke.de/smartevoduo



Anjes Tjarks,
Senator für Verkehr
und Mobilitätswende,
Freie und Hansestadt
Hamburg

Wende zu Wasser

Hamburg ist eine Stadt, die von Wasser geprägt ist. Die maritime Flottenflotte ist dabei nicht nur identitätsstiftend für das Stadtbild, sondern auch ein elementarer Bestandteil des ÖPNV. Viele Hamburgerinnen und Hamburger gelangen in ihrem Alltag mithilfe der HADAG-Fähren nach Finkenwerder zu Airbus, einem der größten Arbeitgeber der Stadt, oder schippern entlang der Elbe bis nach Övelgönne. Etwa zehn Millionen Fahrgäste pro Jahr transportiert die HADAG auf ihren 27 Fähren. Zu einer nachhaltigen Mobilitätswende gehört auch zwingend eine Antriebswende: Wir müssen und wollen das Stadtklima verbessern und die Klimaziele erreichen. Das geht nur, wenn wir auch unsere Fähren dekarbonisieren. In meiner Vorstellung fahren die zukünftigen Fähren emissionsfrei und leise, sind geräumiger und komfortabler. Um diese Ziele zu erreichen, haben wir bereits drei Plug-in-Hybrid-Schiffe in Auftrag gegeben. Diese können batteriebetrieben fahren. Darüber hinaus wollen wir aber auch die touristischen Barkassen auf der Alster elektrifizieren. Von insgesamt

18 Barkassen der Alstertouristik sind bereits zwei elektrifiziert und drei weitere folgen. Die Elektrifizierung bringt eine verbesserte Luftqualität, weniger CO₂-Ausstoß, weniger Lärm und somit mehr Aufenthaltsqualität an Alster und Elbe. Attraktive Angebote wie die Mitnahme von Fahrrädern, Kinderwagen oder Gehhilfen sowie spürbar mehr Komfort und Platz machen den ÖPNV noch reizvoller für einen Umstieg.



Andreas Herrmann,
Direktor Institut
für Mobilität,
Universität St. Gallen

Intelligenz first, Ausbau second

Wir alle kennen den üblichen Reflex: Tritt irgendwo ein Verkehrsengpass auf, beginnt eine Diskussion um den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. Ohne Zweifel: Eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur ist das Rückgrat für Wirtschaft und Gesellschaft. Je mehr Reichweite die Menschen haben, desto besser können sie sich entfalten. Die Bereitstellung einer sicheren und verlässlichen Mobilität ist eben auch Sozialpolitik. Aber geht das wirklich nur durch einen Ausbau der Verkehrs-



Peter Schniewind,
Leser

Endlich Machen

Sich umzustellen, ist schwer. Aber mit dem Bau von Autobahnen und Fernstraßen gelingt uns die Wende nicht. Da muss massiv gegengesteuert werden, zugunsten der Schiene. Und es kann nicht am Geld scheitern, das Neun-Euro-Ticket weiter anzubieten. Man muss es wollen. Geld gäbe es durch das Streichen der Kilometerpauschale – für die ländlichen Regionen muss man sich etwas einfallen lassen – und des Dienstwagenprivilegs. Die Subventionierung des Autofahrens kostet

uns jedes Jahr Milliarden von Euro. Geld, das für den zukünftigen Neubau von Fernstraßen veranschlagt ist, muss in die Sanierung und den Ausbau der Schiene gesteckt werden, gerade für den Güterverkehr. Der Deutschlandtakt muss so schnell wie möglich her, nicht erst bis 2070. Zudem muss die Taktung aller öffentlichen Verkehrsmittel überall verbessert werden. Die Mobilitätswende ist eine volkswirtschaftliche Aufgabe. Betriebswirtschaft und Kleinkrämerie bringen uns hier nicht mehr voran. Denn für die einfache, preiswerte und möglichst problemlose Kombination verschiedener Verkehrsmittel gehört auch, Räder kostenlos mitnehmen und auf den Bahnschnellverkehr für einen verträglichen Betrag upgraden zu können, wie auch auf Car- und Bike-sharing. Aber man muss loslegen und darf nicht auf bestimmte Lobbys hören.

infrastruktur und damit häufig zulasten der Umwelt und der Menschen? Lasst uns umdenken und versuchen, Verkehrsprobleme zuerst mit Intelligenz zu lösen, bevor wir die Raupen und Bagger schicken. Hierzu ein Beispiel: Es ist inzwischen möglich, Parkplätze mit Sensoren auszustatten, die eine Zentrale permanent darüber informieren, ob sie frei oder besetzt sind. Diese Informationen können den heranahenden Fahrzeugen zum Beispiel über das Navigationssystem mitgeteilt

werden, sodass die Fahrer:innen ohne Suchen ein Areal mit freien Parkplätzen ansteuern können. Was bringt das? Um die 30 Prozent des Verkehrs in der Innenstadt ist auf der Suche nach einem Parkplatz. Wir alle kennen das: Man fährt stetig im Kreis, immer in der Hoffnung, einen freien Parkplatz zu finden. Diesen Suchverkehr durch Intelligenz verringern zu können, wäre eine erhebliche Verkehrsentslastung, ohne dass eine weitere Fahrspur gebaut werden muss.

DIES IST EINE GESPONSERTE ANTWORT, ALSO EINE ANZEIGE

WARUM eFUELS UND HVO100 DOCH SINN MACHEN

Die Mobilitätswende ist eine zentrale Herausforderung unserer Zeit. Es geht darum, den Verkehr klimafreundlicher zu gestalten und die Emissionen von CO₂ und anderen Schadstoffen drastisch zu reduzieren. Dabei ist es wichtig, auf verschiedene Technologien zu setzen und diese sinnvoll zu kombinieren.

Es wird derzeit viel über die Sinnhaftigkeit oder Nicht-sinnhaftigkeit von synthetischen Kraftstoffen diskutiert. Speziell die extremen Gegner des Verbrenners unterstellen unter anderem ein mangelndes technisches oder physikalisches Verständnis, eine ineffiziente Produktion und fehlenden grünen Strom, warum die synthetischen Kraftstoffe keine Zukunft hätten. Wir sind uns jedoch sicher, dass wir zum einem nicht ausreichend grünen Strom haben werden, um den bestehenden Bedarf damit zu decken, und zum anderen dieser vermutlich nur zu hohen Preisen zur Verfügung steht. Wir haben zu wenig Fläche, um dauerhaft und in Mengen aus Wind, Sonne oder Wasser grünen Strom zu produzieren. Und den sollten wir in Deutschland auch direkt nutzen, ohne Umarbeitung.

Aber synthetische Kraftstoffe, derzeit allen voran HVO, lassen sich eben sehr wohl auch in Deutschland produzieren, etwa aus Plastikmüll oder anderen Abfallarten, den wir in großen Mengen exportieren, weil er dann als recycelt gilt. Und in den Empfangsländern landet dieser dann im Meer, in der Natur oder wird in illegalen Müllkippen verbrannt. Also entweder gar nicht mehr abgeben, direkt hier nutzen oder aber den Ländern klar machen, dass es sich um einen hochwertigen Rohstoff handelt. Regionen, in denen an 365 Tagen die Sonne scheint oder der Wind weht, können in der Regel die Menge an möglichem grünem Strom niemals

selbst verbrauchen. Vernünftig speichern lässt sich der Strom aber nur, wenn wir ihn umwandeln, vor Ort, in eFuels zum Beispiel. So kann er gelagert, mit bestehender Technik transportiert, umgeschlagen und zum Verbraucher gebracht werden. Und diese eFuels mögen in der Ausbeute sicher nicht auf dem Niveau des Primär-Stromeinsatzes liegen, aber wir nutzen einen heute ungenutzten, stetig vorhandenen Rohstoff. Somit ist die Effizienz nicht das entscheidende Kriterium.



FuelMotion
BY WIRTZ



Also vereinfacht gesagt: Grüner Strom aus Deutschland für die E-Mobilität, die Sinn macht, da lokal keine Emissionen und gerade im Stop-and-Go-Verkehr unerlässlich. eFuels, HVO und andere synthetische Kraftstoffe für den Bedarf, der nicht durch grünen Strom gedeckt werden kann – und das wird eine Menge an Bedarf sein – und für den Einsatz bereits heute.

Wenn wir gemeinsam Hand in Hand gehen, technologieoffen, dann wird die eine Technik die andere ergänzen. Die Gewinner: das Klima und der Verbraucher!

Mehr Information unter: fuelmotion.com



DIE NÄCHSTEN FRAGEN WERDEN SEIN:

+1 Wie wollen wir wohnen?

Mit Beginn der Pandemie wurde plötzlich das eigene Zuhause sehr wichtig – als Ort zum Leben und zum Arbeiten. Digitalisierung als Standortfaktor, mehr und nachhaltiger bauen und die Kostenexplosion in den Städten – all das wird uns weiter beschäftigen. Von individuellen Wünschen, Bedürfnissen und Notwendigkeiten ganz zu schweigen. Welche Wohnformen werden modernen Lebensweisen am besten gerecht? Erzählen Sie uns, was für Sie individuelles Wohnglück zwischen Stadtfucht und Smart Citys bedeutet.

+2 Wie effizient ist der digitale Staat?

Dieses Land muss noch einiges tun, bis der digitale Staat auch wirklich seinen Namen verdient. Wäre eine Digital-First-Strategie wie in Estland auch hierzulande denkbar, um noch effizienter zu werden? Wie beschleunigen wir den Ausbau von digitalen Angeboten, die den Bürger:innen das Leben mit der Bürokratie erleichtern? Und was muss passieren, dass wir uns auch in Sachen Sicherheit keinerlei Sorgen machen müssen. Wir sind gespannt auf Ihre Erfahrungsberichte und Meinungen – schreiben Sie uns.

+3 Was kann die Medizin von morgen?

Die Medizin arbeitet kontinuierlich daran, unsere Zeit auf dem Planeten länger und lebenswerter zu machen. In Zukunft könnten wir unsere Krankheiten schon im Vorfeld erkennen und Roboter eine Pflegekraft vollständig ersetzen. Gezüchtete Organe aus dem Reagenzglas, spezielle Viren als Bakterienkiller oder auch miteinander kommunizierende Medikamente – die Möglichkeiten sind riesig. Schreiben Sie uns, welche Durchbrüche der medizinischen Forschung noch alle vor uns liegen.

WIR
FRAGEN

SIE
ANTWORTEN

WIR
DRUCKEN



/plusdreimagazin



antwort@plus-drei.de



www.plus-drei.de

Freundschaft

Ein grauer Schleier über dem ganzen Land. Optimist sollte man sein. Aber Optimist bin ich eigentlich. Wie geht's ob aller Schreckensmeldungen weiter und wann geht's endlich weiter?

Eine Frage, die wohl viele beschäftigt und auf die keiner eine Antwort zu geben vermag. So trivial das Thema Wetter auch sein mag, so erscheint mir dieses Frühjahr bislang so kalt wie selten zuvor. Kälte, Distanz, Abschottung, Wut und Angst sind nicht das beste Setting, um in die Feiertage zu starten. Doch jetzt steht sie endlich vor der Tür: die Zeit zum Durchatmen mit der Hoffnung für die Hoffnungslosen.

Ich gebe zu, der Einstieg war nicht einfach und die Kurve zum Aufbäumen aus den Resten meines übrig gebliebenen Optimismus erscheint mir fast zu steil, um sie zu bekommen.

Ein einfaches „Durchhalten“ und „Abwarten“ reicht hier jedenfalls nicht aus, um Augen wieder strahlen und Gesichter wieder lächeln zu sehen. Was wollen wir? Was brauchen wir? Die Lösung liegt bei Ihnen und bei jedem Einzelnen von uns.

Die eine will in den Urlaub, der andere will zurück zur alten Normalität. Da der Alltag gerade noch so trist erscheint und der tiefentladene Akku kurz vor der Implosion steht, ist es allerhöchste Zeit zu handeln. Aber wo bleibt jetzt die angekündigte Steilkurve?

Gerade jetzt ist es an der Zeit, sich mit den richtigen Menschen zu umgeben, Gespräche zu suchen und sich gegenseitig über die letzte Durststrecke des Winters zu motivieren. Die Freunde, mit denen man solche Zeiten gemeistert hat, die bleiben für immer.

In diesem Sinne – auf die Freundschaft!



Robert Willmann, Herausgeber

Impressum

Warum Verlag GmbH | Maaßenstraße 14 | 10777 Berlin

HERAUSGEBER Robert Willmann (V.i.S.d.P.)

REDAKTION Eva Müller-Foell, Renko Heuer, Mila Lehmann (Werkstudentin)

PROJEKTLEITUNG PRINT Karsten Lehmann, Tadeusz Leeson, Joachim Reffert, Katja Felber, David Wunsch, Dominik Eckl

LAYOUT/DESIGN Thomas Ulle, Timo Zett

LAYOUT/GRAFIKEN Anika Göhriz

LEKTORAT Frank Buchstein

AUTOR:INNEN *Innovationen/* Stefan Bratzel, Markus Jerger, Nico Rosberg, Helmut Schmid, Philipp Slusallek, Daniela Thrän, Ulrich Weinberg
Ernährung/ Tina Andres, Eva-Maria Haas, Hendrik Haase, Anna-Lena Klapp, Aljosha Muttardi, Réne Püchner, Kiran Virmani, Claudia Zilz
Mobilitätswende/ Dirk Flege, Coco Heger-Mehnert, Andreas Herrmann, Melanie van der Horst, Marc-Oliver Prinzing, Anjes Tjarks

FOTOS Titelbild: iStock/vient, iStock/Caiimage/Martin Barraud, iStock/pixdeluxe, iStock/simonkr, Tina Andres: Bioverlag, Stefan Bratzel: CAM, Eva-Maria Haas: Unsere Bayerischen Bauern e.V., Hendrik Haase: Anika Mester, Markus Jerger: dpa/Bernd von Jutreszenka, Anna-Lena Klapp: Lars Walther, Aljosha Muttardi: Sophia Emmerich, René Püchner: Lebensmittelverband Deutschland, Nico Rosberg: Tom Ziora, Philipp Slusallek: DFKI, Daniela Thrän: Photothek/Thomas Köhler, Anjes Tjarks: Senatskanzlei Hamburg, Kiran Virmani: DGE, Ulrich Weinberg: HPI School of Design Thinking/Jana Legler, Claudia Zilz: Thomas Wolfgang Klein

DRUCK Süddeutscher Verlag Zeitungsdruck GmbH

KONTAKT ZUM VERLAG

redaktion@warumverlag.de | ideen@warumverlag.de
Tel: 030 2844 9977 | Fax: 030 2844 9979 | www.warumverlag.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangte Einsendungen aller Art übernimmt der Verlag keine Haftung.

Gerichtsstand und Erfüllungsort: Berlin
Anzeigenpreise: Preisliste 3, gültig ab 01.01.2016

Das +3 Magazin ist immer kostenlos. Es erscheint monatlich in der Süddeutschen Zeitung mit 211.000 Exemplaren. Unsere 95. Ausgabe erschien am Donnerstag, den 6. April 2023.

WAS IST IHRE MEINUNG?

Finde das Studium, das zu Dir passt!

Abitur, und dann?



Jetzt bewerben!

Für das Salem Kolleg
Orientierungsjahr
2023/24



Orientierungsjahr mit Studium Generale und Outdoor Education am Bodensee.

Das Salem Kolleg bereitet Abiturientinnen und Abiturienten innerhalb eines Orientierungsjahres in drei Trimestern auf ihre akademische und berufliche Zukunft vor. Im Studium Generale geben qualifizierte Dozierende Einblicke in die Natur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften und führen in interdisziplinäre Arbeitsmethoden ein.

Der Studienalltag wird durch Vorlesungen an der Universität und Hochschule Konstanz greifbar. Das Angebot wird durch Blockseminare zu verschiedenen Themen sowie Kurse in den Bereichen Theater, Musik, Sprachen und Sport ergänzt und beinhaltet außerdem eine Forschungsreise im Rahmen des wissenschaftlichen Projektes „Soziale Wirklichkeit Europa“.

Die Kollegiatinnen und Kollegiaten lernen anhand von Potenzialanalysen und Beratungsgesprächen ihre individuellen Stärken und Begabungen noch besser kennen und erlangen die Fähigkeit, eine fundierte Studienwahl zu treffen. Bei dem gemeinschaftlichen Leben auf dem modernen Campus am Bodensee und dem begleitenden „Outdoor Leadership Training“ geht es darum, die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln und so gemeinsam Herausforderungen zu meistern.



„Das Kollegjahr
ist für mich bisher eine
der besten Erfahrungen
meines Lebens.“

Björn

Abitur 2024/25?

Das Salem Kolleg
im Sommerkolleg
kennenlernen und
auf das Abitur
vorbereiten!



Zur Website »

Fordern Sie jetzt kostenlos unsere Broschüre an!

E-Mail: info@salemkolleg.de oder telefonisch unter: +49 7553 919 610

www.salemkolleg.de



Salem | Kolleg

Wallbox eMH1 und eMS home

ABL

Die smarte Ladelösung für Ihr Zuhause



PV-Überschussladen,
dynamisches Energie- und
Lastmanagement und Monitoring

www.ablmobility.de

